

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



LAND
TIROL

zum Beispiel

Nr. 2 / 2025

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

Menschenrechte

■ **MENSCHENRECHTE,
ABER NICHT ALLE**

Die selektive Auslegung der
Menschenrechtserklärung

Seite 4

■ **Menschenrechtsbildung in
der Offenen Jugendarbeit**

Methoden, Prävention und
innovative Bildungsräume

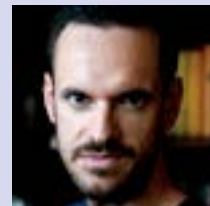
Seite 10

■ **KINDER HABEN RECHTE!**

Warum Kinderrechte mehr als
nur Menschenrechte sind

Seite 12

Konsum und Kinderrechte



Nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 sind heute Menschenrechtsverletzungen aktueller denn je. Weltweit beobachten wir in einer erschreckenden Vielzahl von Ländern tiefgreifende Einschränkungen der Pressefreiheit, die Verhaftung oppositioneller Politiker*innen und Bürger*innen, die Verfolgung Homosexueller, die Missachtung von Frauenrechten, die Diskriminierung aufgrund der Herkunftskultur oder Weltanschauung bis hin zu den brutalsten Kriegsverbrechen gegen die Zivilbevölkerung. Durch den vorwiegend auf unsere eigene politische Realität und entsprechende Interessensgebiete ausgerichteten Medienfokus verlieren wir dabei manchmal aus den Augen, wie es rund um den Globus um die Kinderrechte bestellt ist.

Laut UNICEF (United Nations Children's Fund) sind weltweit rund 160 Millionen Kinder im Alter zwischen fünf und sieben Jahren von Kinderarbeit betroffen,

dies entspricht etwa einem von zehn Kindern weltweit. Von diesen verrichten 79 Millionen besonders gefährliche Arbeiten, die ihre Sicherheit sowie körperliche oder seelische Gesundheit bedrohen.

Es ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben, dass unser Konsumverhalten einen direkten Einfluss auf die Ausbeutung von Kinderarbeit hat. Produkte wie Kleidung, Elektronik und Lebensmittel werden nämlich auch in Ländern hergestellt, in denen Kinderarbeit weit verbreitet ist. Großkonzerne nutzen in diesen Ländern oft die billige Arbeitskraft von Kindern, um die Produktionskosten zu senken, die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und die Profitraten zu maximieren.

Außerdem gibt es Schätzungen zufolge weltweit zwischen 250.000 und 300.000 Kindersoldat*innen, hauptsächlich im Nahen Osten, in Afrika und Asien. Dabei werden Kinder oft entführt und durch Misshandlungen und Drogen gefügig gemacht,

sowohl von regulären Armeen als auch von Rebellengruppen. Die physischen und psychologischen Konsequenzen sind meist verheerend.

Auch auf die Versklavung von Kindersoldat*innen haben unsere Konsumgewohnheiten Einfluss. Vor allem Rebellenarmeen finanzieren sich größtenteils durch den illegalen Handel mit Rohstoffen wie Diamanten, Gold und anderen Edelmetallen sowie wertvollen Mineralien. Diese Rohstoffe geraten dann in die globale Lieferkette und finden sich in vielen unserer täglichen Verbrauchsgüter wie Elektronik, Schmuck und Kosmetika.

Es wäre deshalb wichtig, auf den Ursprung unserer Waren und Produkte zu achten. Die Missachtung von Menschen- und Kinderrechten findet auch in unseren Einkaufstaschen statt. Und der Schatten unseres Wohlstandes fällt meist auf die, die wir nicht sehen.

Gianluca Battistel

Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Land Tirol in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich. • Redaktion: Gianluca Battistel, Christine Kriwak • Kontakt: Gianluca.Battistel@provinz.bz.it oder Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512-508-7851, gesellschaft.arbeit@tirol.gv.at • Fotoredaktion: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, shutterstock, Amt für Jugendarbeit, Titelfoto: Shutterstock.com • Unternehmensgegenstand: „z.B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z.B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • Layout und grafische Gestaltung: Alias Idee und Form, Vahrn • Druck: Druckerei Kraler OHG

Das „z.B.“ ist ein Fachmagazin, in welchem Gastbeiträge zur Jugendarbeit in Tirol und Südtirol publiziert werden. Diese namentlich und grafisch gekennzeichneten Beiträge spiegeln die Meinungen der jeweiligen Autor*innen wider und nicht jene des Landes Tirol als Medieninhaber und Herausgebers des Fachmagazins.



Inhalt

Themenbeiträge

- 4 **Menschenrechte**, aber nicht alle
- 6 Rechtsextremismus **und Jugend**

FOTO: Riccardo Prandini



- 8 Kennst du **deine Menschenrechte**?
- 10 **Menschenrechtsbildung** in der Offenen Jugendarbeit
- 12 **Kinder haben Rechte!**
- 14 **Menschenrechte** – noch immer aktuell

FOTO: Jugendstiftung Baden-Württemberg



- 16 Kinderrecht auf **Schutz vor Gewalt**
- 18 **Kinderrechte** sind Menschenrechte
- 20 **Seitenweis**

Aktuelles

- 21 **Einfach weg** – Auslandsmöglichkeiten entdecken
- 21 **Vielfalt leben und verstehen:** eine Broschüre für die Jugendarbeit
- 22 **Kinderschutzkonzept** der Alpenvereinsjugend
- 23 **Südtiroler Jugendredewettbewerb** 2025
- 23 **Landesfinale** des 72. Jugendredewettbewerbs
- 24 **Jugend im Fokus** – Neue Schwerpunkte in Tiroler Jugendpolitik
- 25 Jugendhaus Kassianeum führt **Kulturzentrum Astra**
- 26 Neue Altersfreigabe für die beliebte **Spieleplattform Roblox**



FOTO: RobloxCorporation

- 27 Wanderausstellung zu **Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit**
- 27 Stamser Jugendvisionen 2025: **Demokratie in Bewegung**
- 28 **Jukas Bildungsangebot**
- 30 **Menschen und Jobs**

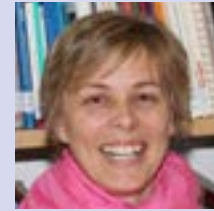


FOTO: Land Tirol/Sailer

In der vorliegenden „z.B.“-Ausgabe setzen sich Expert*innen aus Theorie und Praxis intensiv mit den „Menschenrechten“ auseinander. Gianluca Battistel vom Amt für Jugendarbeit beleuchtet dabei im Speziellen solche Menschenrechte, die in Debatten selten berücksichtigt werden. Der Direktor des Amtes für Jugendarbeit Konrad Pamer vertieft das Thema Jugend und Rechtsextremismus. Yasko Koch berichtet von den vielfältigen Angeboten der Human Rights Academy von Amnesty International Österreich, während uns Wilhelmine Wolf einen Einblick in das Bildungsportal der Jugendstiftung Baden-Württemberg gewährt. Martina Steiner von der POJAT weist auf die Wichtigkeit der Menschenrechtsbildung in der Offenen Jugendarbeit hin und stellt die Methodensammlung „Meine Rechte – Menschenrechte!“ vor, die praktisch umsetzbare Methoden für Jugendzentren und die Mobile Jugendarbeit enthält. Die Vorstellung des Netzwerks Kinderrechte Österreich sowie die Beiträge der Tiroler und Südtiroler Kinder- und Jugendanwaltschaften runden schließlich den inhaltlichen Schwerpunkt ab. Berichte über interessante Projekte, Informationen zu einschlägigen Fortbildungsangeboten sowie Neues und Wissenswertes rund um den bunten Alltag der Jugendarbeit in Tirol und Südtirol finden sich wie gewohnt im zweiten Teil dieser Ausgabe. Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Für die Redaktion
Christine Kriwak

Thema der nächsten Ausgabe:
Vorurteile

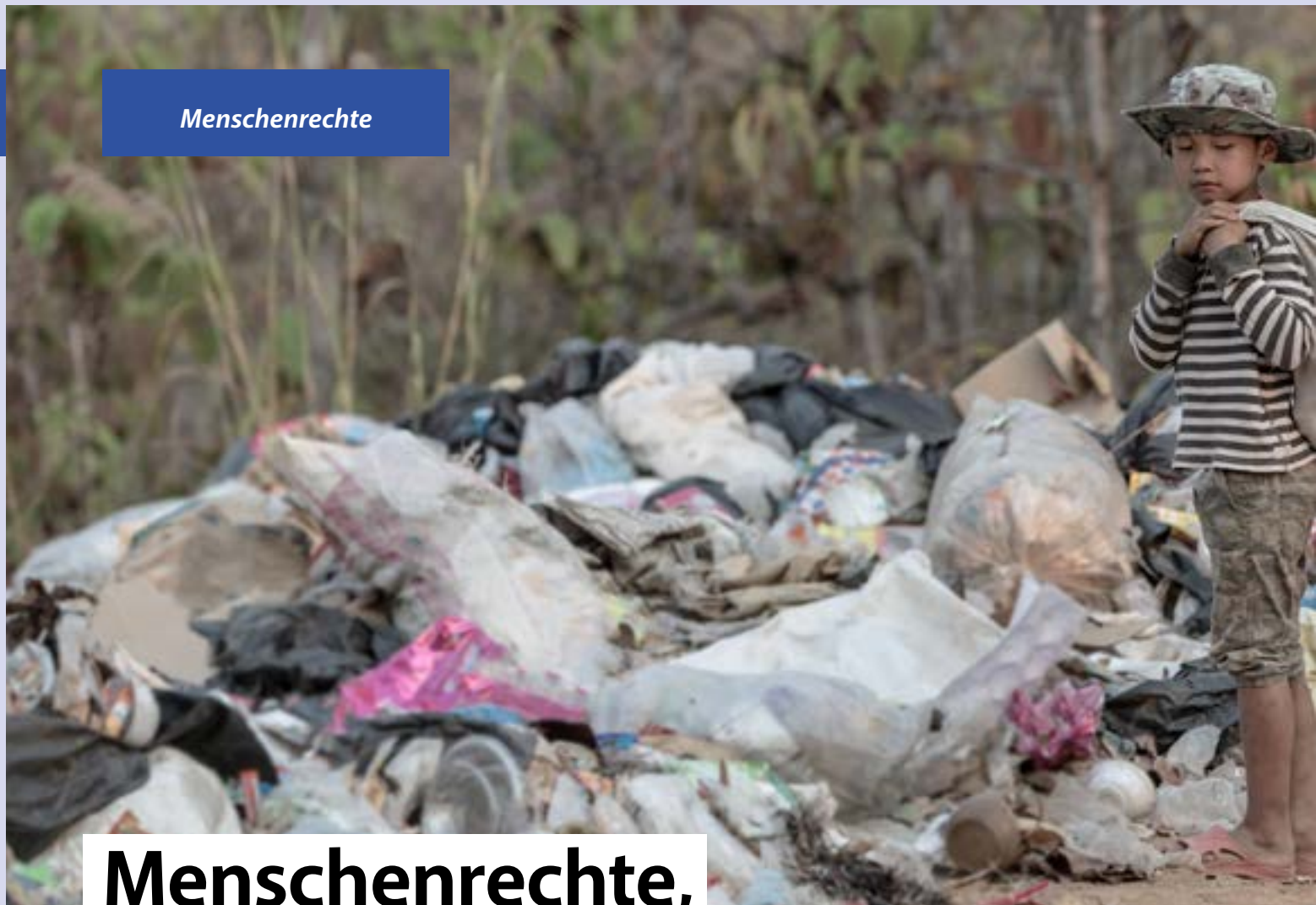


FOTO: Shutterstock.com

Menschenrechte, aber nicht alle

Nach den unermesslichen Verbrechen des Nationalsozialismus und den katastrophalen Konsequenzen des Zweiten Weltkrieges erkannte die Weltgemeinschaft die Notwendigkeit, grundlegende Rechte und Freiheiten für alle Menschen zu definieren und zu schützen, um ähnliche Gräueltaten in Zukunft zu verhindern. Am 10. Dezember 1948 verabschiedeten die Vereinten Nationen die aus 30 Artikeln bestehende Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Diese ist zwar völkerrechtlich nicht bindend, wurde aber von zahlreichen nationalen Verfassungen aufgenommen. Aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte entstand 1950 die Europäische Menschenrechtskonvention, darin wurden Rechtsschutzinstrumente festgelegt, um bei Menschenrechtsverletzungen gegen den jeweiligen Staat zu klagen. Dazu wurde 1959 der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte mit Sitz in Straßburg gegründet.

Recht auf Asyl

Im allgemeinen Diskurs um Menschenrechte, bei Einhaltung oder Verletzung von Menschenrechten seitens der Regierungen und selbst im Rahmen von Anklagen autoritärer oder totalitärer Regimes werden einzelne Rechte aus der Erklärung von 1948 stets in den Vordergrund gerückt. Meist handelt es sich dabei um das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit (Artikel 3),

das Verbot der Folter (Artikel 5), die Gleichheit vor dem Gesetz (Artikel 7), die Meinungs- und Informationsfreiheit (Artikel 19). Ein Menschenrecht, das derzeit auch in vielen Ländern Europas unter Beschuss steht, ist hingegen das Recht auf Asyl. Artikel 14 der Menschenrechtserklärung lautet:

„Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.“

Angriffe auf das Asylrecht erfolgen auf verschiedenen Ebenen und zielen darauf ab, die bestehenden Asylgesetze zu verschärfen oder gar abzuschaffen. Dabei muss festgestellt werden, dass in der Europäischen Union keine einheitlichen Bestimmungen zur Einwanderung von Flüchtlingen gelten, die Migrationspolitik ist den einzelnen Mitgliedstaaten überlassen. Parteien und Bewegungen, die eine restriktive Verschärfung des Asylrechtes befürworten, heben zudem hervor, dass viele Migrant*innen nicht aufgrund ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischer Überzeugung verfolgt werden und deshalb ihre Heimatländer verlassen, sondern aus rein ökonomischen Gründen, um ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. In diesem Zusammenhang wird oft die Bezeichnung „Wirtschaftsflüchtling“ angewandt, meist mit herabwertender Intention. Tatsächlich genießen diese Menschen auch keinen Schutz durch die Genfer Flüchtlingskonvention



von 1951, die von 147 Staaten ratifiziert wurde. Allerdings neigt man in diesem Zusammenhang oft dazu, die Menschenrechtserklärung selektiv zu lesen und einzelne Artikel auszublenden. Insbesondere gilt dies für Artikel 23 und Artikel 25. Im Wortlaut:

Artikel 23

(1) Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.

(2) Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

(3) Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

(4) Jeder hat das Recht, zum Schutze seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.

Artikel 25

(1) Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet,

einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.

(2) Mutter und Kind haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.

Recht oder Ware?

Ein Recht steht als solches jedem und jeder zu, unabhängig von sozialem Status, Einkommen oder wirtschaftlichem Lebensstandard. Eine Ware hat hingegen einen ökonomischen Wert, sie wird auf dem freien Markt um einen festgelegten Preis verkauft und kann für jemanden erschwinglich sein oder auch nicht. Artikel 23 bestimmt Arbeit, Berufswahl, befriedigende Arbeitsbedingungen und Schutz vor Arbeitslosigkeit als Recht, dabei erscheint unleugbar, dass in den ärmeren Ländern dieses Recht kaum gewährleistet wird und selbst in den wohlhabendsten Ländern Beruf und Entlohnung vorwiegend den Bedingungen des Arbeitsmarktes unterliegen. In Artikel 25 wird zudem das Recht auf einen Lebensstandard definiert, der den Erwerb von Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen sichert, ebenso das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung. Dass diese Rechte in sogenannten Entwicklungsländern kaum zur Geltung kommen und auch in Ländern der fortgeschrittenen Industrialisierung nur begrenzt Anwendung finden, ist evident. Dabei gilt in der Menschenrechtserklärung keine hierarchische Ordnung unter den einzelnen Rechten, in Artikel 2 wird dies unmissverständlich klargestellt:

Artikel 2

Jeder hat Anspruch auf alle [H.d.V.] in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Fazit

Die Migrationsströme unserer Zeit sind größtenteils durch wirtschaftliche Ungleichgewichte verursacht, die als strukturelle Konsequenz unseres Entwicklungsmodelles entstehen. Dieses produziert nicht nur Kriege oder durch den Klimawandel bedingte Naturkatastrophen, sondern auch jene volkswirtschaftliche Verarmung zahlreicher Länder des globalen Südens, aus denen Millionen Menschen mit der verzweifelten Hoffnung auf minimale Lebensstandards zu uns fliehen. Die Menschenrechtserklärung von 1948 entsprang aus der Vision einer auch wirtschaftlich gerechten Welt. Davon sind wir noch meilenweit entfernt.

Gianluca Battistel

Mitarbeiter des Amtes für Jugendarbeit, PhD in Philosophie und Publizist

Rechtsextremismus und Jugend

Rechtsextremismus ist ein Problem, das auch in Südtirol existiert. Die allermeisten Jugendlichen haben damit zum Glück überhaupt nichts zu tun. Sie beleben die Vereine in unseren Dörfern und Städten, treffen sich mit Freund*innen, treiben Sport, arbeiten oder gehen zur Schule. Dort finden sie das Zugehörigkeitsgefühl, das immens wichtig für Heranwachsende ist, und sind nicht perspektivenlos. Dennoch passiert es immer wieder, dass rechtsextremes und menschenverachtendes Gedankengut unter den jüngeren Generationen auftaucht. Dies kann auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden. Die Krisen der letzten Jahre – die Finanzkrise von 2008, die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine – haben vor allem die fragileren Bevölkerungsschichten sehr verunsichert. Krisen und Angst wurden historisch immer schon von rechtsextremen Bewegungen zur Konsensbildung genutzt. Die Identifikation von Sündenböcken, ob Ausländer*innen oder wirtschaftlich-politische Eliten, fungiert dabei als Katalysator von identitären und nationalistischen Bewegungen, die sich gegen alles Fremde und Unbekannte richten. Was vor zehn Jahren noch unvorstellbar gewesen wäre, ist heute salonfähig geworden. Außerdem bleibt in ethnisch komplexen Grenzregionen mit konfliktgeprägter Vergangenheit das Phänomen der entgegengesetzten Nationalismen immer aktuell. Was heute hinzukommt, sind die sozialen Medien, die unter anderem von rechten Bewegungen und Parteien massiv eingesetzt werden, um auch unter Jugendlichen pauschalisierende Botschaften zu verbreiten. Das Internet ist ein äußerst wirksames Instrument, im Guten wie im Schlechten. Jugendliche sind heutzutage alle digital vernetzt und somit für alle möglichen Botschaften leicht erreichbar.

In einer Studie des Forums Prävention „Das Phänomen Extremismus in Südtirol“ aus dem Jahr 2010 (Peter Koler, Lukas Schwenbacher, Maria Masoner, Lothar Böhnisch) hieß es in den Schlussfolgerungen: „Insgesamt kann festgestellt werden, dass in Südtirol zum jetzigen Zeitpunkt ein politischer Extremismus unter jungen Menschen weder besonders ausgeprägt noch besonders verbreitet ist. Immer wieder wird aber, und das betrifft jeden untersuchten Bereich, von einzelnen Akteur*innen oder kleinen Gruppen berichtet. In periodischen Abständen ist es in der Vergangenheit in einigen Gemeinden auch zur Bildung von organisierten rechtsextremen Gruppen gekommen, die von den Ordnungskräften und der Staatsanwaltschaft überwacht und angezeigt wurden. Dennoch gilt zu betonen, dass die momentane Situation in Südtirol vordergründig nicht Reaktionsdruck im Sinne der breiten Bekämpfung des Phänomens Rechtsextremismus erfordert. [...] Aus der Erhebung geht hervor – und diese Tatsache darf nicht unterschätzt werden – dass sehr wohl ein größerer und gesellschaftlich eingebetteter Graubereich existiert, der den Boden für extreme politische Ansichten nährt.“

Derzeit lässt sich schwer einschätzen, ob sich das Szenario in den letzten 15 Jahren verschlechtert oder verbessert hat. Die progressive Verschiebung des politischen Spektrums nach rechts ist eine europaweite Tendenz, die von jungen Menschen, die bekanntlich sehr feinfühlig für Stimmungen sind, wahrgenommen wird. Wir müssen junge Menschen in ihren Unsicherheiten auffangen, ihnen politische Bildung, Reflexionsmöglichkeiten



und Teilhabe ermöglichen. Die Jugendarbeit versucht, diesen Themen präventiv aber auch unmittelbar zu begegnen.

Das Amt für Jugendarbeit und seine Netzwerkpartner führen deshalb seit vielen Jahren Projekte zur politischen Bildung und der aktiven Bürgerschaft durch. In den letzten zwei Jahren wurde dieser Tätigkeitsbereich in Südtirol bewusst potenziert, sowohl für Jugendliche selbst als auch für unsere Fachkräfte im Jugendbereich, in der Überzeugung, dass Aufklärung und Bildung ein starkes Gegenmittel zum Rechtsextremismus repräsentieren. Auch die Landesregierung von Südtirol versucht seit Jahren, Extremismus zu bekämpfen und präventiv entgegenzuwirken. So wurde beispielsweise ein Runder Tisch zum Thema Extremismus eingerichtet, die Fachstelle Gewalt im Forum Prävention personalmäßig aufgestockt und landesweit unterschiedliche Initiativen und Formate mit aufklärendem und bildendem Charakter gefördert. Im letzten Herbst hat im Jugend-Kulturverein „Ost West Club Est Ovest“ in Meran die Tagung „Jugend und Extremismus“ stattgefunden. Dazu hatte die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste und die Offene Jugendarbeit Südtirol eingeladen. Über 100 Fachkräfte aus dem Jugendbereich haben daran teilgenommen. Ein weiteres Beispiel an Bildungsarbeit in diesem Bereich ist das Projekt „Promemoria Auschwitz“, im Zuge dessen junge Menschen sich mit



FOTO: Riccardo Prandini

Teilnehmer*innen des Projektes
„Promemoria Auschwitz“ besuchen
das Stammlager Auschwitz I.

dem Holocaust auseinandersetzen und gemeinsam die menschenverachtenden Folgen dieser Ideologien kennenlernen. An diesem Bildungsprojekt nahmen heuer knapp 500 junge Menschen aus Südtirol, dem Trentino und Tirol teil. Die Teilnehmenden setzten sich intensiv mit den Gräueltaten des Nationalsozialismus auseinander und stellten Verbindungen zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen her. Die Reise nach Krakau und zu den Gedenkstätten Auschwitz-Birkenau war für alle Teilnehmer*innen wie jedes Jahr eine bewegende und prägende Erfahrung. Dieses sprachgruppenübergreifende Projekt fördert seit vielen Jahren den Dialog über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – und ist aktueller denn je.

Ein verstärktes Workshop- und Vortragsangebot an Schulen, Jugendzentren und in Vereinen, Projekte zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Vielfalt, der Einsatz von Social Media und anderen digitalen Kanälen zur Aufklärung und Sensibilisierung – all das kann und muss man noch zusätzlich potenzieren. Ebenso lohnt es sich, über Deradikalisierungsprojekte nachzudenken. Beratungsstellen für Aussteiger*innen und deren Familien wären zudem wichtige Angebote. Eine noch einzurichtende Fachstelle für Extremismusbekämpfung in Südtirol könnte sich intensiv mit diesen Themen auseinandersetzen. Ideen dazu gibt es bereits.



Menschenrechte

Konrad Pamer

Mögliche Projekte und Initiativen, die auf Prävention, Deradikalisierung und Integration setzen:

Präventionsprojekte

Ziel: Jugendliche und junge Erwachsene sollen frühzeitig für die Gefahren von Extremismus sensibilisiert werden.

Maßnahmen:

- Workshops und Vorträge an Schulen, Jugendzentren und Vereinen
- Projekte zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Vielfalt
- Einsatz von Social Media und anderen digitalen Kanälen zur Aufklärung und Sensibilisierung

Deradikalisierungsprojekte

Ziel: Menschen, die sich bereits extremistischen Gruppen angeschlossen haben, sollen aus diesen Strukturen aussteigen und in die Gesellschaft reintegriert werden.

Maßnahmen:

- Beratungsstellen für Aussteiger*innen und deren Familien
- Psychologische Betreuung und Unterstützung bei der Reintegration
- Projekte zur Förderung von Bildung und beruflicher Perspektiven

Integrationsprojekte

Ziel: Flüchtlinge und andere Zuwander*innen sollen besser in die Gesellschaft integriert werden, um Radikalisierungstendenzen vorzubeugen.

Maßnahmen:

- Sprachkurse und Integrationsangebote
- Projekte zur Förderung des interkulturellen Dialogs
- Unterstützung bei der Jobsuche und der Wohnungssuche

Weitere Ideen

- Einrichtung einer Fachstelle für Extremismusbekämpfung in Südtirol
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur*innen (Behörden, Schulen, Vereine etc.)
- Durchführung von Studien und Forschungsprojekten zum Thema Extremismus

Konrad Pamer

Direktor des Amtes für Jugendarbeit

Kennst du deine Menschenrechte?

Die Human Rights Academy von Amnesty International Österreich bietet seit mehr als 25 Jahren vielfältige Angebote im Bereich der Menschenrechtsbildung, die Theorie und Praxis vereinen. Menschenrechtsbildung bedeutet mehr als nur Wissen zu vermitteln – sie stärkt die Haltung, fördert Fähigkeiten und schafft Raum, um eigene Handlungsmöglichkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln.

Sich stärken und stark machen. Indem du dich informierst und dein Wissen vertieft, legst du die Grundlagen für eine gemeinsame Auseinandersetzung mit den Menschenrechten.

Neugierig werden und gemeinsam lernen. Hier erfährst du von Workshopangeboten, die du für deine Gruppe buchen oder auch selbst durchführen kannst, um das Bewusstsein der Menschenrechte bei Jugendlichen zu stärken und sie zum Nachdenken anzuregen.

Aktiv werden statt abwarten. Ganz nach dem Zitat von Konfuzius „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen“ steht hier das aktive Handeln im Fokus. Mit konkreten Mitmach-Möglichkeiten können die Jugendlichen Verantwortung übernehmen und sich selbst für Menschenrechte stark machen.

Sich stärken – stark machen

Ob als Trainer*in für Menschenrechte, im Rahmen von Erwachsenenbildung oder mit unserem neuen Handbuch „Menschenrechte in deiner Hand“ – wer sich selbst stärkt und weiterbildet, kann andere stärken und sich für Menschenrechte stark machen. Unsere Materialien und Formate helfen dabei, Wissen aufzubauen, Haltung zu entwickeln und mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Kurse für Erwachsene

In der Human Rights Academy gibt es kompakte Veranstaltungen und Seminare zu aktuellen menschenrechtlichen und gesellschaftspolitischen Themen. Hier bekommst du das nötige Handwerkszeug, um Menschenrechtsverletzungen entgegenzutreten und dein Umfeld zivilcouragiert mitzugestalten.

Mit unseren Online-Angeboten kannst du dein Wissen zu Menschenrechten unabhängig von Ort und Zeit erweitern – kostenlos und mehrsprachig. Von einer allgemeinen Einführung in die Menschenrechte und Menschenrechtsbildung, bis hin zur Verbindung von Kunst und Protest oder dem Kampf gegen geschlechtsbasierte Gewalt.



Handbuch „Menschenrechte in deiner Hand“

Das 2025 erschienene Handbuch der Menschenrechtsbildung von Amnesty International unterstützt Pädagog*innen dabei, Menschenrechtsbildung praxisnah in den Alltag von Jugendlichen zu integrieren. Auf 113 Seiten werden Grundlagen, Übungen und Tipps für die Planung von Workshops und Bildungseinheiten vermittelt, um bei den Jugendlichen das Bewusstsein für ihre eigenen Rechte zu stärken – und ihnen zu zeigen, wie sie selbst Veränderung bewirken können. Lade dein Handbuch unter amnesty.at/indeinerhand kostenlos herunter und nimm die Menschenrechte in deine Hand.

Neugierig werden – gemeinsam lernen

In Workshops und Projekttagen erleben Jugendliche, welche Rolle Menschenrechte in ihrem Alltag spielen – interaktiv und an die Lebensrealitäten der Jugendlichen angepasst. Das gemeinsame Lernen schafft Raum für neue Fragen, Perspektivenwechsel und den Mut zur Veränderung.



Gestaltung eines Plakates

Menschenrechte – Was hat das mit mir zu tun?

In unserem am häufigsten angefragten Workshop bekommen die Jugendlichen einen Einblick in die Welt der Menschenrechte. Was sind Menschenrechte und was haben sie mit mir zu tun? Die interaktiven und kreativen Methoden in allen unseren Workshops stärken die Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit, fördern Empathie durch Perspektivenwechsel und erweitern die Handlungskompetenz. Von Kindergarten bis Matura und Berufsschule ist für alle etwas dabei.

Projektstage

Wer tiefer in die Menschenrechtsthematik eintauchen will, kann mit uns Projektstage gestalten. Dabei setzen sich die Jugendlichen intensiv mit einem menschenrechtlichen Thema ihrer Wahl auseinander, werden zu Expert*innen in ihrem Thema und planen mithilfe kreativer und zugänglicher Methoden ein Projekt. Ob Kuchenbuffets, selbst gestaltete Magazine, Spiele, Veranstaltungen und mehr – die schon teilweise während der Projektstage umgesetzten Projekte lassen die Jugendlichen ihre Selbstwirksamkeit spüren und stärken den Zusammenhalt in der Gruppe.

Ehrenamtliche*r Menschenrechtsbildner*in werden

Du möchtest selbst Workshops leiten? Wir bieten engagierten Menschen eine qualifizierte, kostenlose Ausbildung zur Workshopleiter*in. Gemeinsam mit erfahrenen Trainer*innen und im Team-Teaching setzt du deine erworbenen Fähigkeiten unmittelbar in die Praxis um und hältst Workshops für Menschenrechte z. B. an Schulen oder in Jugendeinrichtungen.

Aktiv werden – statt abwarten

Mit besonderen Mitmach-Angeboten wie dem Briefmarathon an Schulen und anderen kreativen Projekten schaffen wir Möglichkeiten, wie Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden und Verantwortung übernehmen können. Diese Aktivitäten fördern das Bewusstsein für Menschenrechte und erweitern den Handlungsspielraum von Kindern und Jugendlichen, um sich gemeinsam für eine gerechtere Welt einzusetzen und Veränderung zu bewirken.

Draw The Line – Bold Strokes, Brave Voices

Dieses Projekt verbindet Kunst mit Engagement: Jugendliche setzen sich kreativ mit Meinungsfreiheit auseinander und engagieren sich für Menschen, die aufgrund ihres künstlerischen



FOTO: Anna Schmelzer

Menschenrechte

Yasko Koch



Teilnehmende eines Workshops

Ausdrucks bedroht sind. Ob Zeichnung, Malerei, Foto oder Collage – jedes Werk setzt ein starkes Zeichen für verfolgte Künstler*innen weltweit. Die besten Beiträge werden im Oktober 2025 im Rahmen einer Ausstellung in Wien präsentiert. Die Aktion fördert Kreativität, kritisches Denken und Empathie. Mithilfe eines kostenlosen Aktionspakets inkl. Unterrichtsmaterialien kann das Projekt in unterschiedlichen pädagogischen Settings verwendet werden.

amnesty.at/drawtheline

Briefmarathon an Schulen

Jedes Jahr, rund um den Tag der Menschenrechte am 10. Dezember, schreiben weltweit hunderttausend Unterstützer*innen Briefe, verschicken Solidaritätskarten und unterzeichnen Appelle für Menschen in Gefahr. Junge Menschen können so auf Menschenrechte aufmerksam werden und erleben, dass ihre Stimme etwas bewirken kann.

„Sich für andere Menschen stark zu machen, ist ein schönes Gefühl“, sagt einer von etwa 3.500 Schüler*innen, die 2024 am Briefmarathon teilgenommen haben. Die gebündelten Kräfte weltweit sind aber mehr als das. Gemeinsam erreichen wir jedes Jahr positive Veränderungen für die Menschen: Zu Unrecht Inhaftierte werden freigelassen, Verantwortliche werden vor Gericht gestellt und für Menschen im Gefängnis verbessern sich die Haftbedingungen.

Mit Fallbeschreibungen, Briefvorlagen, Solidaritäts-Postkarten zum Selbstgestalten sowie Methoden- und Stundenbild-Empfehlungen unterstützen wir dich und deine Jugendlichen dabei, sich aktiv für den Schutz von Menschenrechten und Gerechtigkeit einzusetzen.

amnesty.at/briefmarathon

Mehr Infos zu allen Angeboten: amnesty.at/academy

Yasko Koch

Bildungsmanager*in Menschenrechtsbildung an Schulen

Amnesty International Österreich

Lecherfelder Gürtel 43/4/3, Wien

amnesty.at

Menschenrechtsbildung in der Offenen Jugendarbeit

Menschenrechte sind das Fundament eines demokratischen Zusammenlebens. Sie sichern jedem Individuum Würde, Freiheit und Teilhabe – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder sozialem Status. Gerade Jugendliche stehen in einer Lebensphase, in der sie nach Orientierung suchen, Grenzen austesten und gesellschaftliche Werte reflektieren. Die Offene Jugendarbeit (OJA) nimmt hier eine zentrale Rolle ein: Sie schafft Räume, in denen junge Menschen ihre Rechte kennenlernen, erleben und verteidigen können. Die Menschenrechtsbildung ist dabei ein Schlüssel, um demokratische Kompetenzen, Toleranz und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Niederschwellige Zugänge und lebensweltorientierte Methoden

Die OJA zeichnet sich durch freiwillige Teilnahme, niederschwellige Angebote und einen engen Bezug zu den Lebensrealitäten junger Menschen aus. Diese Struktur ermöglicht es, Menschenrechtsbildung praxisnah und partizipativ zu gestalten. In Jugendzentren, bei Mobiler Jugendarbeit oder in Workshops werden Themen wie Gleichberechtigung, Diskriminierung, Mitbestimmung und soziale Rechte aufgegriffen. Die dort angewandten Methoden reichen von Diskussionsrunden über Rollenspiele bis hin zu kreativen Projekten, die Jugendliche aktiv einbinden und zur Reflexion anregen. Die Menschenrechtsbildung in der OJA hat das Ziel, Jugendliche für die Werte und Prinzipien der Menschenrechte zu sensibilisieren, ihnen Wissen jugendgerecht zu vermitteln und ihre Alltagskompetenzen zu fördern. Dabei geht es nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern vor allem um die Entwicklung von Haltungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die ein respektvolles und diskriminierungsfreies Miteinander ermöglichen.

Prävention von Diskriminierung und Extremismus

In die Jugendräume und Anlaufstellen kommen Jugendliche, die im Alltag oft Ausgrenzung, Abwertung oder gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit erleben und Jugendliche, die für diese Ausgrenzung und Abwertung verantwortlich sind. Die OJA sieht sich in der Verantwortung, solche Dynamiken pädagogisch zu bearbeiten und auf Basis der Menschenrechte herauszufordern. Menschenrechtsbildung hilft, Vorurteile abzubauen, Empathie zu fördern und demokratische Werte zu stärken. Sie ist ein wirksames Instrument zur Extremismusprävention und zur Förderung eines friedlichen Miteinanders.



FOTO: Maja Landeck

Stärkung von Selbstwirksamkeit und Teilhabe

Menschenrechtsbildung in der OJA befähigt Jugendliche, ihre Rechte zu kennen und einzufordern. Sie lernen, sich für sich selbst und andere einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten. Die Erfahrung, dass ihre Meinung zählt und sie Veränderungen bewirken können, stärkt das Selbstbewusstsein und die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung.

Individuelle Entwicklung und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Jugendliche werden in der OJA ermutigt, Unterschiede anzuerkennen und Vielfalt als Bereicherung zu erleben. Individuelle Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Zivilcourage und Solidarität werden gezielt gefördert. Gleichzeitig stärken die Angebote und Projekte den gesellschaftlichen Zusammenhalt, indem sie Respekt, Toleranz und das Bewusstsein für gemeinsame Werte vermitteln.

Innovative Bildungsräume und neue Methoden

Die besondere Chance der OJA befindet sich in den Freiräumen, die non-formale und informelle Bildungsprozesse ermöglichen und so weit über den klassischen Schulunterricht hinausgehen. Digitale Formate, kreative Projekte und partizipative Methoden ermöglichen es, Menschenrechtsthemen zeitgemäß und ansprechend zu vermitteln. Die kontinuierliche Entwicklung neuer Ansätze und Materialien eröffnet immer wieder neue Möglichkeiten, Jugendliche zu erreichen und zu begeistern.



FOTO: POJAT



Menschenrechte

Martina Steiner



FOTO: Moja Reutte

Die jährlich stattfindende Aktion JugendFreiRaum will auf die Bedeutung des öffentlichen Raums für Jugendliche hinweisen.

JugendFreiRaum – ein Praxisbeispiel der Menschenrechtsbildung

Und was kann das alles nun ganz konkret bedeuten? Vom 12. bis 25. Mai 2025 fand die jährliche Aktion JugendFreiRaum statt. Durch diese Aktion will der Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol auf die Wichtigkeit des öffentlichen Raums für Jugendliche hinweisen. Der öffentliche Raum und Menschenrechte sind eng miteinander verknüpft. Viele grundlegende Rechte werden im öffentlichen Raum ausgeübt, man denke nur an das Versammlungsrecht. Für Jugendliche dient der öffentliche Raum mehr als für jede andere Altersgruppe als „Bühne der Gesellschaft“. Zugang zum öffentlichen Raum ist Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und vieles mehr. Durch verschiedene Aktionen im öffentlichen Raum wie z. B. Picknicks, Graffitiaktionen etc. setzten sich die Jugendarbeiter*innen gemeinsam mit den Jugendlichen für einen freien und gleichen Zugang zum öffentlichen Raum für alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialem Status oder anderen Merkmalen, ein. Weitere Infos zur Aktion sind auf pojat.at unter Mobiler Jugendarbeit zu finden.

Martina Steiner

Geschäftsführung POJAT

Damit Menschenrechtsbildung wirksam ist, braucht es qualifizierte Jugendarbeiter*innen. In den letzten Jahren wurde die Aus- und Weiterbildung im Bereich Menschenrechte intensiviert und mit innovativen Methoden ergänzt. Im Jahr 2021 konnte sich das POJAT-Team gemeinsam mit einer Gruppe von Studierenden im Rahmen eines EU-geförderten Solidaritätsprojektes intensiver mit dem Thema Menschenrechtsbildung in der OJA beschäftigen. Daraus entstanden ist eine Methodensammlung „Meine Rechte – Menschenrechte!“. Das Workbook macht nicht nur auf Menschenrechtsbildung aufmerksam, sondern bringt auch praktisch umsetzbare Methoden direkt in die Jugendzentren und Anlaufstellen der Mobilen Jugendarbeit. Es steht für alle zum Download auf pojat.at zur Verfügung.

Eine zentrale Erkenntnis aus dem Projekt war, dass Menschenrechtsbildung nicht alleine funktionieren kann. Gerade im Bereich der Menschenrechtsbildung ist es zielführend, mit Schulen, Sozialarbeit, NGOs und lokalen Initiativen zusammenzuarbeiten. Gemeinsame Projekte, Aktionswochen oder thematische Veranstaltungen stärken die Reichweite der Menschenrechtsbildung und ermöglichen einen ganzheitlichen Ansatz. Besonders die Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit und der Austausch zwischen verschiedenen Einrichtungen sind wichtige Erfolgsfaktoren. Aus diesem Grund wurde auch im oben genannten Projekt „Meine Rechte – Menschenrechte!“ eine enge Zusammenarbeit von OJA und Schulsozialarbeit gewählt.

Die Menschenrechtsbildung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Offenen Jugendarbeit. Sie ermöglicht Jugendlichen, ihre Rechte zu erkennen, zu leben und für andere einzutreten. Durch niederschwellige Zugänge, partizipative Methoden und qualifizierte Fachkräfte schafft die OJA ideale Voraussetzungen, um Menschenrechte als gelebte Realität zu verankern. Dies ist nicht nur für die individuelle Entwicklung junger Menschen, sondern auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie von zentraler Bedeutung. Die Chancen, die sich daraus ergeben, sind vielfältig: Von der Prävention von Diskriminierung über die Förderung von Teilhabe bis hin zur Stärkung einer inklusiven, solidarischen Gesellschaft.

Kinder **haben Rechte!**

FOTO: Netzwerk Kinderrechte

55 Mitgliedsorganisationen arbeiten im Netzwerk Kinderrechte Österreich daran, dass Kinderrechte in Österreich bekannter und respektiert werden.

Bereits 1997 schlossen sich 14 Organisationen zusammen, um die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Österreich voranzutreiben. Obwohl Österreich 1992 die Konvention ratifizierte und 2011 das Verfassungsgesetz über die Rechte von Kindern in Kraft trat, bleibt die Lage der Kinderrechte in Österreich eine offene Baustelle. Täglich gilt es auch heute noch, darauf hinzuweisen: „Kinder haben Rechte!“

Auftrag durch den UN-Kinderrechteausschuss

In den Anfangsjahren konzentrierte sich das Netzwerk auf die Erstellung eines ergänzenden Berichts für den UN-Kinderrechtsausschuss, um die Fortschritte bei der Umsetzung der Konvention zu dokumentieren. Ergänzend zur Regierung sieht der Berichtsprozess vor, dass zivilgesellschaftliche Organisationen ihre Analysen und Kritiken einbringen können. In Österreich ist dafür das Netzwerk zuständig und dieses organisiert auch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an diesem Feedback-Prozess.

Engagement mit wenigen Mitteln

Das Netzwerk ist eine Kooperation von Mitgliedsorganisationen und besteht aus Expert*innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Kinder- und Jugendhilfe, des Kinder- und Gewaltschutzes, der Arbeit mit UmFs, der Kijas, von Bildungsprojekten,

der BJV uvm. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, in denen sich Schwesternvereine auf öffentliche Basisfinanzierungen stützen können, ist die finanzielle Lage des Netzwerkes prekär, da es für seine laufende kinderrechtliche und kinderrechtspolitische Arbeit keine öffentlichen Gelder erhält. Das ist ein Sinnbild für den Stellenwert der Kinderrechte in Österreich.

Kinderrechte-Baustellen

Im Vergleich zu den Anfangsjahren ist das Netzwerk mittlerweile kinderrechtspolitisch auf allen Ebenen und in vielen Themenfeldern aktiv. Arbeit gibt es immer genug. So fordert das Netzwerk Kinderrechte etwa eine effektive „Wirkungsorientierte Gesetzesfolgenabschätzung“, um Gesetzesentwürfe auf ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche zu prüfen – ähnlich wie in Deutschland. Dies wäre eine zentrale Weiterentwicklung, die zumindest verhindern könnte, dass neue, den Kinderrechten nicht förderliche oder gar widersprechende Gesetze verabschiedet werden. Auch die Einrichtung eines unabhängigen Monitorings zum Umsetzungsstand der Kinderrechte wird als dringlich erachtet. Denn ohne wissenschaftliche Fakten bleiben politische Debatten an der Oberfläche und verändern wenig. Dies zeigt auch eine Studie zur Evaluierung des B-VG über die Rechte von Kindern, die jüngst vom Bundeskanzleramt vorgelegt wurde. Daraus ist klar erkennbar – die Umsetzung der Kinderrechte braucht auf allen politischen Ebenen und in allen Handlungsfeldern mehr Engagement.

Bildung und Gesundheit

So auch im Bildungs- und Gesundheitswesen. Das Bildungssystem garantiert kein Recht auf Bildung, Gleichbehandlung und Beteiligung. Bildungschancen hängen von der sozialen Herkunft ab. Beteiligung von Schüler*innen an Entscheidungen bekommt im schulischen Alltag kaum Aufmerksamkeit. Ein ähnliches Bild zeigt das Gesundheitssystem. Die Versorgung ist von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängig. Fachärzt*innen und Therapieplätze fehlen – besonders in ländlichen Regionen, auf Termine wartet man wochenlang. Besonders erschwerend ist das häufig fehlende Know-how in der Kommunikation mit Kindern, eine Lücke in den Ausbildungen medizinischen Personals. Von einer kinderrechtlich garantierten „bestmöglichen Versorgung“ sind wir weit entfernt.

Kinderrechtsverstöße der Asylpolitik

Die Behandlung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Österreich lässt oftmals zu wünschen übrig. Sie werden in Erstaufnahmezentren gebracht, ohne dort ausreichende Betreuung zu bekommen und erhalten auch später nach der Obsorgeübernahme durch die KJH meist nur die „Grundversorgung“. Das ist diskriminierend und verletzt ihr „Kinderrecht auf eine bestmögliche Entwicklung“. Das Netzwerk Kinderrechte setzt sich für eine bessere Obsorge „ab dem ersten Tag“ sowie adäquate Pflege und Betreuung dieser besonders belasteten Kinder ein.

Kinderschutz

Obwohl das Thema durch Skandale an Bedeutung gewonnen hat, sind Kindergärten, Schulen bzw. Organisationen, die mit Kindern arbeiten, erst in unterschiedlicher Geschwindigkeit und mit unterschiedlichem Grad an Verbindlichkeit dabei, Kinderschutzkonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Viele Mitglieder des Netzwerks Kinderrechte sind in diesen Prozessen unterstützend involviert. Trotzdem muss es in diesem Kontext bei einem „ja, aber“ bleiben. Denn häufig fehlt es bei der Entwicklung und Etablierung der Schutzkonzepte am nötigen Budget für eine hochwertige Umsetzung. Der Kinderschutz braucht also aus Sicht des Netzwerks Kinderrechte noch definitiv mehr Aufmerksamkeit, um Kinder und Jugendliche in Österreich tatsächlich vor nicht familiärer Gewalt und Missbrauch zu schützen.

Öffentlich unterstützte Projekte zu aktuellen Themen

Die Covid-Pandemie war für Kinder und Jugendliche prägend und belastend: Schulschließungen, Homeschooling, Einschränkung der persönlichen Kontakte – all dies hatte gravierende Auswirkungen auf ihre Entwicklung. Das Netzwerk Kinderrechte

veröffentlichte dazu 2023 den „Corona-Sonderbericht“ (kinderhabenrechte.at/kinderrechte-und-corona). In einer Kombination von Expert*innenbeiträgen und jenen von Kindern und Jugendlichen wurden aus kinderrechtlicher Perspektive die Jahre der Covid-Pandemie aufgearbeitet und die Dringlichkeit daraus resultierender Unterstützungsbedarfe für die jungen Generationen aufgezeigt. Besonders die Notwendigkeit, die psychische Gesundheit zu unterstützen und aufgelaufene Bildungsdefizite durch Förderung aufzuholen, wurde damit deutlich.

Ein weiteres gefördertes Projekt war „Kinderrechte im Fokus: Bildung, Analyse und Praxisbeispiele“. Diese dreiteilige Online-Fortbildung 2024 behandelte die Themen Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Kinderarmut und Kinderdelinquenz. Besonders die Einheit „Kinderdelinquenz“ ist aktuell höchst relevant, da die politische und mediale Debatte darüber oft irreführend ist. Die Zahl an Anzeigen sagt nichts über die Zahl tatsächlicher Delikte aus. Kinder unter 14 Jahren sind nicht strafmündig, es finden also nach Anzeigen keine Gerichtsverfahren statt, die eine Schuld oder auch Unschuld ergeben könnten. Vortragende Expert*innen betonten, dass in den letzten Jahren generell häufiger Anzeigen erstattet werden. Hinzu kommt ein quantitativ relevanter neuer Tatbereich, nämlich der des Internets. In der Kinder- und Jugendhilfe fehlen die nötigen Ressourcen, um präventiv zu arbeiten oder effizient zu intervenieren. Zwangsmaßnahmen wie Einsperren lehnt das Netzwerk Kinderrechte allerdings ab, da sie pädagogisch im internationalen Vergleich keinen Erfolg versprechen.

Gemeinsames Engagement für Kinderrechte

Trotz 55 Mitgliedsorganisationen, die seit fast 30 Jahren für Kinderrechte eintreten, bleibt die Lage fordernd. Die Fortschritte sind klein, Debatten mit der Politik kontrovers. Das Netzwerk Kinderrechte kann sich kaum bezahlte Arbeit für koordinierende Unterstützung leisten, alles andere steuern die Mitgliedsorganisationen bei, egal ob bei der Organisation von Veranstaltungen, Tagungen, Fortbildungen, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Politikberatung. Jede Organisation, jede*r, der oder die sich im Netzwerk Kinderrechte engagiert, ist umfassend von der Idee, vielleicht sogar der Philosophie und natürlich dem Rechtsansatz der UN-Kinderrechtskonvention überzeugt und bereit, sich dafür einzusetzen. Und die Zahl der Mitglieder wächst stetig.

Kinderrechte – mehr als „nur“ Menschenrechte

Kinderrechte basieren auf den allgemeinen Menschenrechten – und gehen dennoch einen entscheidenden Schritt weiter. Denn Kinder und Jugendliche benötigen besonderen Schutz und

spezifische Rahmenbedingungen, um sich gesund und sicher entwickeln zu können. Genau aus diesem Grund wurde 1989 die UN-Kinderrechtskonvention beschlossen. Sie legt fest, welche zusätzlichen Rechte Menschen von 0 bis 18 Jahren haben, etwa das Recht auf elterliche Fürsorge, auf kindgerechte Entwicklung, auf Spiel, Bildung und Schutz vor Gewalt und Ausbeutung und das Recht auf Beteiligung.

Zwar gelten die Menschenrechte grundsätzlich für alle, doch Kinder befinden sich in einer besonderen Lebensphase. Sie sind stärker von ihrem Umfeld abhängig, haben weniger Möglichkeiten zur Selbstvertretung und werden in Entscheidungsprozesse oft nicht ausreichend einbezogen. Kinderrechte tragen diesem Umstand Rechnung: Sie formulieren nicht nur Schutzrechte, sondern auch Beteiligungsrechte und Förderrechte. Ein zentrales Prinzip ist dabei das Kindeswohl: Bei allen Entscheidungen, die Kinder betreffen – sei es in der Politik, in Institutionen oder in der pädagogischen Arbeit – muss vorrangig das Wohl des Kindes berücksichtigt werden.

Fazit

Angesichts globaler Krisen, demokratiepolitischer Herausforderungen und gesellschaftlicher Unsicherheiten ist es wichtiger denn je, Kinderrechte sichtbar zu machen und in Gesetzgebung, Vollziehung und dem gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern. Das Netzwerk Kinderrechte setzt sich dafür ein, dass das Wohl der Kinder im Mittelpunkt öffentlichen Handelns steht und Kinderrechte in Österreich endlich umfassend umgesetzt werden. Nur so kann eine gerechtere, nachhaltige Gesellschaft für die nächsten Generationen entstehen.

Birgit Schatz, Daniela Köck, Jana Berchtold

Netzwerk Kinderrechte Österreich

info@kinderhabenrechte.at | kinderhabenrechte.at



Menschenrechte – noch immer aktuell*

Die Website „Menschenrechte“ des Jugendnetzes informiert

Die Straßen werden zunehmend voller. Immer mehr Menschen schließen sich den friedlichen Protesten an. Die 21-Jährige ist eine von den zahlreichen Aktivist*innen, die sich zusammengefunden haben. Sie arbeitet für einen unabhängigen Radiosender, ihre Arbeit wird aber zunehmend schwerer. Kritische Berichte werden zensiert, sie und ihre Kolleg*innen stehen unter Beobachtung und ein paar von ihnen mussten fliehen oder sitzen bereits hinter Gittern. Ob sie sie jemals wiedersehen wird, weiß die Journalistin nicht. Auf der Straße werden die Forderungen nach Freiheit und Gleichberechtigung inzwischen immer lauter. Der ursprünglichen Frauenbewegung haben sich mittlerweile unzählige Männer angeschlossen, um auf die Missstände im Land aufmerksam zu machen. Die Journalistin weiß aber trotzdem, dass die Regierung die Aufstände jeden Augenblick gewaltsam niederschlagen kann, so wie sie es bei allen anderen davor gemacht hat. Durch die Teilnahme an diesen Protesten riskieren sie nicht nur unterschiedlichste Repressalien, sondern auch ihr Leben. Trotz dieses Wissens ist der Wunsch nach Freiheit stärker als jeder Zweifel.

„Das ist meine Meinung!“

Wie in diesem imaginären Beispiel gibt es auch im echten Leben solche schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen. Der Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte legt die Meinungsfreiheit als ein universelles Recht fest. Meinungsfreiheit ist darauf ausgelegt, Sichtweisen und Werturteile zu schützen. Diese sind zwangsläufig subjektiv und deshalb nie richtig oder falsch, werden also alle geschützt. Nicht in der Meinungsfreiheit inbegriffen sind bewusste Lügen und gezielte Falschaussagen. Sie sind in Deutschland sogar verboten und strafbar. Jede Person muss die Möglichkeit haben, sich eine



Menschenrechte

Wilhelmine Wolf



FOTO: Jugendstiftung Baden-Württemberg

eigene Meinung zu bilden und diese im Anschluss auch friedlich und frei zu äußern. Das schließt auch die Verbreitung der eigenen Meinung mittels Medien ein. Außerdem gilt sie unabhängig von Religion, Herkunft, Geschlecht, Geisteszustand oder politischer Haltung. Auch sogenannte „juristische Personen“, sprich beispielsweise Vereine oder NGOs, haben ein Anrecht auf Meinungsfreiheit.

Trotzdem respektieren nicht alle dieses Recht. In manchen Ländern, wie zum Beispiel dem Iran, werden regimiekritische Meinungen nicht akzeptiert. Demonstrierende werden verfolgt, inhaftiert oder verschwinden spurlos. Oft gibt es in diesen Ländern auch keine Pressefreiheit. Schriftstücke und Beiträge werden durch die Zensur in eine von der Regierung bevorzugte Richtung gelenkt und kritische Stimmen mundtot gemacht. Dadurch kann die Bevölkerung nicht mehr auf Informationen neutraler und unabhängiger Quellen zugreifen, wodurch ihre freie Meinungsbildung stark eingeschränkt, wenn nicht sogar vollkommen abgeblockt wird.

Informieren, um zu funktionieren

Um sich dieser aber überhaupt bewusst werden zu können, müssen sich Menschen über ihre Rechte im Klaren sein. Dafür sind Informationsmöglichkeiten maßgeblich.

Insbesondere Kinder und Jugendliche sollten die Chance haben, sich über ihre Rechte zu informieren, da sie ein bedeutsamer Teil der Gesellschaft sind und so die Möglichkeit haben sollen in

politische und gesellschaftliche Prozesse einzugreifen.

Die Website „Menschenrechte: Deine Rechte – Vielfalt tut gut“ des Jugendnetzes bietet jungen Menschen eine Plattform, um sich über genau diese Themen zu informieren.

Welche Rechte habe ich? Für wen gelten Menschenrechte überhaupt? Was berichten Menschen, deren Rechte verletzt wurden? Was kann ich bei Gewalt tun? Über die Website finden Kinder und Jugendliche Antworten zu diesen und vielen weiteren wichtigen Fragen in Bezug auf Menschenrechte. Außerdem werden wichtige Begriffe wie Antisemitismus oder Menschenwürde erklärt, verschiedene Projektideen zum Thema Menschenrechte vorgestellt und interaktive Tests bereitgestellt, um das Wissen auf dem Themengebiet zu testen.

Da Menschenrechte universal für alle gelten, sollten auch alle die Chance haben, sich über ihre angeborenen Rechte zu informieren. Um dazu beitragen zu können, wurde die Website im vergangenen Jahr in leichte Sprache und Gebärdensprache übersetzt.

Wilhelmine Wolf

Bundesfreiwilligendienstleistende (2023)

Jugendstiftung Baden-Württemberg

Fachbereich Jugend und Medien

info@jugendnetz.de | jugendstiftung.de

**Dieser Beitrag erschien in:*

Jugendstiftung Baden-Württemberg: „ProjektArbeit 2023“

Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt: Kinderschutzkonzepte in der Jugendarbeit

Kinderrechte sind Menschenrechte, die speziell auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet sind. Da Kinder und Jugendliche auf Erwachsene angewiesen und von ihnen abhängig sind, müssen Kinder und Jugendliche besonders geschützt werden.

1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention beschlossen und trat 1992 auch in Österreich in Kraft. 2011 hat Österreich sechs Kinderrechte durch das „Bundesverfassungsgesetz über die Rechte der Kinder“ in den Verfassungsrang gehoben und dadurch deren Bedeutung unterstrichen. Dazu zählen das Kindeswohlvorrangigkeitsprinzip, das Recht auf Kontakt zu beiden Elternteilen, das Verbot von Kinderarbeit, das Recht auf Beteiligung, das Recht auf gewaltfreie Erziehung und auf Entschädigung und Rehabilitation als Opfer von Gewalt und das Recht auf Schutz und Fürsorge von Kindern mit Behinderung und die Gleichbehandlung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Die Kinderrechte spielen in der Erziehung, im Kindergarten und in der Schule und auch bei Angeboten der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit eine wichtige Rolle.

Dabei nimmt das Recht auf Schutz vor Gewalt eine bedeutsame Stellung ein, da die physische und psychische Unversehrtheit zentrale Grundlage für eine gesunde Entwicklung darstellt. Das Recht auf Schutz vor Gewalt umfasst neben dem Schutz vor physischer Gewalt auch den vor psychischer und sexualisierter Gewalt. Darüber hinaus begegnen junge Menschen auch struktureller Gewalt. Darunter fallen zum Beispiel ungleiche Zugangsmöglichkeiten zu verschiedenen Angeboten oder die Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Alter, sexueller Orientierung oder Behinderung. Damit Kinder und Jugendliche vor Gewalt ausreichend geschützt werden, braucht es sowohl präventive als auch intervenierende Maßnahmen. Einerseits geht es dabei um den Schutz vor Gewalt durch Erwachsene wie Eltern, Bekannte aber auch Fachpersonen, andererseits braucht es aber auch ausreichend Schutz vor Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. In diesem Bereich sind speziell die Phänomene Mobbing und Cybermobbing relevant und stark verbreitet. Ausreichende Präventionsmaßnahmen und spezialisierte und externe Interventionsprogramme sind hier ein Gebot der Stunde, ganz besonders im Bereich der Schule.

Ein wichtiger und wirksamer Schritt zu mehr Schutz vor Gewalt wurde 2024 durch die Einführung einer verpflichtenden Erstellung von Kinderschutzkonzepten im Bereich der Elementarbildung in Tirol und in allen Schulen österreichweit umgesetzt. Erfreulicherweise sehen aber auch andere Bereiche, in denen es zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Verpflichtung gibt, den Mehrwert eines Kinderschutzkonzeptes und setzen sich in diesem Prozess mit den eigenen Risiken von Grenzverletzungen und Übergriffen bis hin zu Missbrauch in der eigenen Einrichtung auseinander. Diese Konzepte verfolgen Ziele auf mehreren Ebenen:

- Die Einrichtung ist ein sicherer Ort für junge Menschen, wo sie präventiv vor Gewalt geschützt werden.
- Die Gewalttrisiken für Kinder und Jugendliche sind minimiert.
- Die Mitarbeitenden sind aufgrund von klaren Regeln für das Verhalten, klaren Vorgangsweisen und Verantwortlichkeiten im Fall einer Gefährdung geschützt, Fehler aufgrund von Unsicherheiten oder Überforderung zu machen.
- Die Einrichtung erfüllt einen zentralen Qualitätsstandard in der pädagogischen Arbeit.

Ein Kinderschutzkonzept umfasst in aller Regel zumindest folgende Bausteine, die von allen beteiligten Personen erarbeitet werden:

- Die Risikoanalyse: Welche Risiken bestehen in der Einrichtung? Welche heikle Situationen gibt es im alltäglichen Betrieb (z. B. Einzelsituationen, heiklen räumliche Situationen, Situationen mit besonderem Körperkontakt, ...)
- Das Festlegen und Umsetzen von Maßnahmen: Welche Maßnahmen können die erarbeiteten Risiken reduzieren? Wie können heikle Situationen „entschärft“ werden?
- Das Beschwerdemanagement: Wohin können sich junge Menschen wenden, wenn sie Gewalt erfahren haben bzw. Zeug*innen geworden sind? Welche Person übernimmt die Aufgabe der kinderschutzbeauftragten Person innerhalb der Organisation? Welche Stelle kann außerhalb der Organisation kontaktiert werden?
- Das Fallmanagement: Wie genau sind die Arbeitsabläufe, wenn ein Verdachtsfall gemeldet wird? Wer hat welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten?



Das Kinderrechteposter der UNICEF



Ergänzend zu den Zielen und Bausteinen ist es aus kinderrechtlicher Sicht wichtig Kinder und Jugendliche bei der Erarbeitung des Konzepts einzubinden und zu beteiligen. Denn junge Menschen sind Expert*innen ihrer Lebenswelten und können in diesen Prozess wesentlich zur Nachhaltigkeit und zur Wirksamkeit beitragen.

Darüber hinaus ist es zielführend folgende zwei Bausteine im Kinderschutzkonzept zu ergänzen:

Zunächst bedarf es aufgrund der alltäglichen Bedeutsamkeit von Sexualität die Entwicklung einer sexualpädagogischen Grundhaltung unter Fachkräften. Dabei hilft das Wissen über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. So können Sprachsensibilität, ein geschlechterbewusster Umgang und weitere nützliche Umgangsregelungen entwickelt werden, die Fachkräften Sicherheit und jungen Menschen Orientierung bieten.

Der alles durchdringende Baustein der Digitalisierung ist unabdingbar in allen Bereichen des Kinderschutzkonzepts zu berücksichtigen. Obwohl die Nutzung des Internets zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Wissen über Mediengefahren und der Schutz der eigenen Privatsphäre automatisch verinnerlicht werden. Die verantwortungsbewusste Nutzung digitaler Medien muss auch von Kindern und Jugendlichen erlernt und erprobt werden. Für eine ganzheitliche Orientierung in Bezug auf digitale Medien gilt es, die individuellen

Lebenssituationen, die potenziellen Gefahren, aber auch die Teilhabebedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu bedenken. Konkrete Regelungen im digitalen Alltag von Einrichtungen sind unter Einbindung von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln.

Das Recht auf Schutz vor Gewalt ist ein Menschenrecht und ein Kinderrecht und trotzdem keine Selbstverständlichkeit. Es braucht jede* und jeden* von uns als starkes WIR, um den Schutz vor Gewalt speziell bei Kindern und Jugendlichen umzusetzen. Danke für jedes Engagement!

Lukas Trentini

Kinder- und
Jugendanwalt
für Tirol



FOTO: Die Fotografen

Das Team der Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Nützliche Links für die Erarbeitung von Kinderschutzkonzepten:

- Plattform Kinderschutzkonzepte: **schutzkonzepte.at**
- Qualitätssicherungsstelle Kinderschutzkonzepte: **qs-kinderschutzkonzepte.at**
- Information über die sichere Nutzung des Internets: **saferinternet.at**
- Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen: **selbstlaut.org**
- Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol: **kija-tirol.at**

Kinderrechte sind Menschenrechte

Kinderrechte sind Menschenrechte, da sie die gleichen grundlegenden Prinzipien des Schutzes, der Gleichheit und der Würde betreffen, die auch für Erwachsene gelten. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass Kinder nicht einfach „kleine Erwachsene“ sind, sondern Menschen mit spezifischen Eigenheiten und anderen Bedürfnissen als Erwachsene. Deshalb müssen ihre Rechte eigens formuliert werden, um ihre besondere Vulnerabilität und die Notwendigkeit zu betonen, sie in allen Bereichen des Lebens zu unterstützen.

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (die sog. UN-Kinderrechtskonvention) wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet, um diese spezifischen Bedürfnisse und Rechte von Kindern zu schützen. Indem Kinderrechte als Menschenrechte anerkannt werden, wird ein globaler Standard für den Schutz und die Förderung von Kindern geschaffen, der die Anerkennung ihrer gleichen Menschenwürde und ihrer Rechte sicherstellt.

Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel, die auf vier Grundprinzipien beruhen. Das erste ist das *Recht auf Gleichbehandlung* bzw. das *Diskriminierungsverbot*. Dies bedeutet, dass kein Kind aufgrund seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Nationalität, seiner Sprache, seiner Religion, seiner Hautfarbe, einer Beeinträchtigung oder seiner politischen Meinung benachteiligt werden darf.

Das zweite Prinzip ist der *Vorrang des Kindeswohles*. Es besagt, dass das Wohl und die Interessen von Kindern vorrangig sind, wenn Entscheidungen getroffen oder Maßnahmen gesetzt werden, die sich auf Kinder auswirken können – und das im familiären ebenso wie im öffentlichen Bereich.

Das *Recht auf Leben und Entwicklung* ist das dritte Grundprinzip. Demzufolge müssen alle Kinder Zugang zu medizinischer Versorgung haben, zur Schule gehen können sowie vor Missbrauch und Ausbeutung geschützt werden.

Der vierte Grundsatz ist schließlich das *Recht auf Beteiligung*: Alle Kinder und Jugendlichen müssen als vollwertige Personen ernst genommen und respektiert werden. Dazu gehört auch, sie altersgerecht zu informieren und in Entscheidungen einzubeziehen.

Seit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention wurden zwar beträchtliche Fortschritte erzielt, dennoch gibt es sowohl auf globaler als auch auf Landesebene noch Raum für Verbesserungen. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft von Südtirol hat die Aufgabe über die Anwendung der UN-Kinderrechtskonvention in Südtirol zu wachen. Diesen Auftrag erfüllt sie, indem sie Kinder, Jugendliche



und Erwachsene bei Angelegenheiten berät, die die Minderjährigen betreffen. Zudem vermittelt die Kinder- und Jugendanwaltschaft bei Konflikten zwischen jungen Menschen, ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten, öffentlichen Verwaltungen und Diensten. Sie organisiert Projekte und Vorträge zur Information und Sensibilisierung, macht auf die Rechte und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aufmerksam und wacht über deren Einhaltung. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Vernetzung mit öffentlichen Verwaltungen, privaten Einrichtungen und Gerichtsbehörden, auch um im Rahmen einer Zusammenarbeit konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Rechtsordnung im Kinder- und Jugendbereich zu erarbeiten.

In der Ausübung ihres institutionellen Auftrages ist die Kinder- und Jugendanwaltschaft vollkommen unabhängig, an keine Weisungen gebunden, niemandem hierarchisch untergeordnet und überparteilich. Sie handelt auf entsprechenden Hinweis hin oder von Amts wegen.

Seit 2021 haben sich die Anfragen von Minderjährigen an ihr Büro verdreifacht. Somit ist sie dem Ziel nähergekommen, Kinder und Jugendliche direkt zu erreichen. Das Team der Kinder- und Jugendanwaltschaft war auch im Jahr 2023 zu einem großen Teil in der Beratung und Vermittlung tätig, wie aus dem Tätigkeitsbericht 2023 hervorgeht (der Tätigkeitsbericht für das Jahr 2024 wird gerade ausgearbeitet). Die Anfragen betrafen vor allem den Kinder- und Jugendschutz, die Schule, Inklusion, Trennung und Scheidung der Eltern, Mobbing und Gewalt.

Aus dem Tätigkeitsbericht geht zudem hervor, dass allen voran Mütter, andere Privatpersonen und Vereine oder Verbände das Büro kontaktierten. Auffallend ist die Zunahme der Anzahl von Anfragen von Kindern und Jugendlichen: Insgesamt stammten 2023 fast 13 Prozent von Minderjährigen selbst, während es 2021 nur knapp 4 Prozent waren.

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hielt mehr als 100 Vorträge und Workshops in Bildungseinrichtungen aller Stufen und in allen Landesteilen und erreichte dadurch rund 3.000 Minderjährige. Ein Drittel davon waren Kindergarten- und Grundschulkinder, die dank des KIJA-Botschafterprojektes, das in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Bozen durchgeführt wurde, erreicht werden konnten. Die Vorträge und Workshops ermöglichen es der Kinder- und Jugendanwaltschaft, den Minderjährigen ihre Rechte bewusst zu machen und somit im Bereich der Sensibilisierung und Prävention zu arbeiten.

Neben den Vorträgen für Minderjährige organisierte das Büro auch Informationsveranstaltungen für Erwachsene zu kinder- und jugendrelevanten Themen. Außerdem nutzte das Team vermehrt die Social-Media-Kanäle, um Projekte und Initiativen vorzustellen und über die Rechte junger Menschen zu informieren.

Beispiele weiterer Initiativen des Büros sind die Aufnahme von Kurzvideos und Podcasts oder das Erstellen von Broschüren und Flyern, wie etwa zum Thema Umgang mit den Ordnungskräften oder zu Alkohol, Drogen und E-Zigaretten. Viele der Projekte wurden im Netzwerk verwirklicht. Unabhängig davon hat sich die Kinder- und Jugendanwaltschaft regelmäßig mit Fachkräften verschiedener Dienste, Behörden und Vereine getroffen.

In Bezug auf die Interessensvertretung war das Büro in Form von Stellungnahmen, Gutachten und Meldungen tätig. Außerdem hat die Kinder- und Jugendanwaltschaft auch im Jahr 2023 freiwillige Vormunde für nicht begleitete ausländische Minderjährige ausgebildet und begleitet. Im Rahmen des Pilotprojektes der externen Ansprechperson für fremduntergebrachte Kinder und Jugendliche besuchte eine Mitarbeiterin in regelmäßigen Abständen drei Wohngemeinschaften in Südtirol. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen können und daher in einem Heim leben, über ihre Rechte zu informieren und sie bei persönlichen Anliegen zu unterstützen.

So weit die Aufgabenfelder des Büros sind, so breit ist auch das Themenspektrum der Anfragen, die an das Büro herangetragen werden.

Daniela Höller

Kinder- und Jugendanwältin Südtirol



Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la nfanzia y l'adolescenza

Ferdinand von Schirach

Jeder Mensch*Jeder Mensch hat das Recht ...*

Mit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung 1776 und der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte 1789 in Frankreich wurden die Grundsteine für unsere moderne Gesellschaft gelegt, für unsere Freiheit und unsere unveräußerlichen Rechte.

Das Erstaunliche an diesen Deklarationen ist, dass sie nicht die Wirklichkeit widerspiegeln. Die großen Manifeste der Menschheit verlangten eine Ordnung der Gesellschaft, die es noch nicht gab. Es waren Utopien. Heute stehen wir vor ganz neuen Herausforderungen. Globalisierung, Digitalisierung, künstliche Intelligenz,

Klimawandel: Die Gefahren, denen wir heute ausgesetzt sind, waren vor 200 Jahren noch nicht einmal vorstellbar. Wir brauchen deshalb neue, zusätzliche Menschenrechte.

Heute müssen wir wieder über unsere Gesellschaft entscheiden – nicht wie sie ist, sondern so, wie wir sie uns wünschen. Genau jetzt ist der richtige Zeitpunkt. Ist das nicht die eigentliche Aufgabe unserer Zeit?

Luchterhand Literaturverlag, 2021
ISBN: 978-3630876719

Angelika Nußberger

Frei und gleich: Die Menschenrechte

Eine Richterin erklärt die Menschenrechte – 30 wahre Geschichten illustriert von Rotraut Susanne Berner.

Die Menschenrechte sollte jeder kennen, denn sie gehören allen. Angelika Nußberger erklärt anhand von wahren Geschichten, was Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit und Sicherheit bedeuten. Rotraut Susanne Berner gelingt es mit ihren genialen Bildern, den großen Fragen ihre Schwere zu nehmen und sie gerade dadurch zu verstehen. Ein wunderschönes Buch für alle, die über die Menschenrechte nachdenken und sich für sie einsetzen wollen.

Beim „Zwergeweitwurf“ kann man gegen Bezahlung kleinwüchsige Menschen auf eine Matte werfen. Ein klarer Verstoß gegen die Menschenwürde, befanden die Behörden. Doch dagegen klagten die Kleinwüchsigen, denn es war ihr Lebensunterhalt. Hatten sie recht? Heute ist das Spiel in den meisten Ländern verboten, aber in Australien und Kanada gibt es sogar Meisterschaften. Angelika Nußberger

zeigt an wahren Gerichtsfällen, was Menschenwürde, Religions- und Meinungsfreiheit, das Recht auf Leben und Gleichbehandlung oder der Schutz des Privatlebens und der Umwelt bedeuten – und warum immer wieder neu über die Menschenrechte verhandelt werden muss. Denn in den scheinbar kleinen Fällen geht es immer auch um die großen Fragen unserer Zeit, um Gleichberechtigung, Klimaschutz, Krieg und Frieden, Toleranz, Solidarität und das Leben in einer unsicheren Welt. Dass sich die großen Fragen in den konkreten Geschichten verbergen, unterstreichen die einprägsamen, pointierten Bilder von Rotraut Susanne Berner, die dazu einladen, sich neugierig in dieses aufwendig gestaltete Buch zu vertiefen.

C.H.Beck Verlag, 2024
ISBN: 978-3406821929



Die Broschüre
ist kostenlos
online bestellbar.

Einfach weg – Auslandsmöglichkeiten entdecken

InfoEck der Generationen bietet hilfreiche Informationen zum Thema Ausland

Vom Freiwilligen Engagement über den Auslandsjob bis hin zum Lernen im Ausland – das InfoEck der Generationen des Landes Tirol informiert umfangreich zu den verschiedenen Möglichkeiten, Zeit im Ausland zu verbringen, und unterstützt junge Menschen dabei, sich angesichts der unterschiedlichen Angebote zurechtzufinden. Um die Wahl zu erleichtern, sollten vorab einige grundsätzliche Dinge wie z. B. gewünschte Dauer, Ort, Kosten und Zweck des Aufenthaltes überlegt werden. Bei einem persönlichen Informationsgespräch dient die praktische InfoEck-Auslands-Mindmap hierfür als Orientierungshilfe. Außerdem bietet die Broschüre „Einfach weg – Auslandsaufenthalte für junge Menschen“ der Österreichischen Jugendinfos einen kompakten Überblick. Neben anderen Materialien zum Thema Ausland ist diese online verfügbar und kann kostenlos über das Broschürensenservice bestellt werden. Für individuelle Auskünfte steht das InfoEck der Generationen gerne persönlich, telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.



FOTO: Land Tirol

Abteilung Gesellschaft und Arbeit

InfoEck der Generationen

Bozner Platz 5, Innsbruck

T 0800 800 508 / info@infoeck.at / infoeck.at

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag 8 – 13 Uhr,
Dienstag, Donnerstag 14 – 16 Uhr, Freitag 8 – 12 Uhr

Vielfalt leben und verstehen

Eine Broschüre für die Jugendarbeit

Sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität und unterschiedliche Beziehungsformen – diese Themen beschäftigen Jugendliche heute stark. Mit der neuen Broschüre „Wir zeigen Flagge – Antworten auf häufig gestellte Fragen“ erhalten Jugendarbeiter*innen hilfreiche Antworten, um Jugendliche besser unterstützen zu können.

„Wenn es so viele Möglichkeiten gibt, weiß ich gar nicht mehr, wer ich bin!“ Das ist eine der Fragen, die in der neuen Broschüre „Wir zeigen Flagge – Antworten auf häufig gestellte Fragen“ beantwortet wird. netz | Offene Jugendarbeit und das Queere Chaos Kollektiv Innsbruck haben gemeinsam die Broschüre erarbeitet, um die Fachkräfte der Jugendarbeit in Gesprächen mit Jugendlichen rund um das Thema sexuelle, geschlechtliche und amouröse Vielfalt zu unterstützen. Die Veröffentlichung entstand als Reaktion auf die unterschiedlichen Rückmeldungen zum 2022 eingeführten Poster „Wir zeigen Flagge!“. Dieses zeigt eine Vielzahl von Flaggen, die für unterschiedliche Geschlechtsidentitäten, Beziehungsformen und sexuelle Orientierungen stehen. Ziel war es, Jugendliche in Jugendeinrichtungen für Inklusion, Sichtbarkeit und Akzeptanz queerer Vielfalt zu sensibilisieren. Zum ersten Mal vorgestellt wurde die neue Broschüre im Rahmen des Genderfachkreises „Gestalte deine Jugendein-



Genderfachkreis im Jugend- und Kulturtreff Jump in Eppan

richtung: Räume für sexuelle Bildung und Vielfalt ermöglichen“ im Jugend- und Kulturtreff Jump in Eppan. Der Genderfachkreis bot praxisnahe Ansätze, um Jugendeinrichtungen zu Orten sexueller Bildung und Vielfalt zu gestalten. Am Nachmittag hatten Fachkräfte der Jugendarbeit die Möglichkeit, in einem Workshop die Inhalte der Broschüre zu vertiefen und offene Fragen zu klären. Mit dieser Initiative setzt netz | Offene Jugendarbeit, Dachverband der Jugendtreffs, Jugendzentren, Jugendkulturvereine und anderen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Südtirol, ein klares Zeichen für Gleichberechtigung, Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion in der Jugendarbeit. Zudem bietet der Dachverband Fachkräften wertvolle Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Gesprächssituationen.



FOTO: Mario Kain



Kinderschutzkonzept der Alpenvereinsjugend

In der Alpenvereinsjugend engagieren sich viele Menschen ehren- und hauptamtlich für Kinder und Jugendliche. Bei den Angeboten verbringen junge Menschen Zeit in der Natur, treffen Freunde und Freundinnen, sind in Bewegung und erleben die Qualitäten von Tagen draußen. Dabei wird bestmöglich mit den Risiken der gewählten Angebote umgegangen, zum Beispiel beim Klettern, beim Skitourengehen oder beim Spielen im Wald, und versucht, Unfälle zu vermeiden. Gleichwertig ist auch das Anliegen, das Miteinander in den Gruppen bewusst zu gestalten und achtsam zu leben. Respekt, Wertschätzung und Vertrauen sind wichtig. Im Alpenverein ist eine Kultur gewünscht, die die Rechte von Kindern ernst nimmt und Kinder bestmöglich schützt.

Grundlage des Kinderschutzkonzeptes sind das im Jahr 2014 in der Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins beschlossene Grundsatzpapier „Prävention von Diskriminierung und Gewalt“ und das gleichlautende DREI D Special (beides auf den AV Webseiten für alle zugänglich). Darin sind wichtige inhaltliche Grundlagen, Fallbeispiele sowie Empfehlungen für Sektionen beschrieben:

- das Grundsatzpapier des Alpenvereins zur Prävention von Diskriminierung und Gewalt, Ziele und Forderungen für die Vereinsarbeit
- Begriffsbestimmungen: Was ist Gewalt, was ist Diskriminierung?
- Gewalt, was tun? Krisenleitfaden des Alpenvereins
- Fallbeispiele, die zeigen, wie wir in schwierigen Situationen reagieren können
- Prävention – wie und was? In der Sektion, in der Gruppe
- Hinweis auf die Methodensammlung für Jugend- und Familiengruppenleiter*innen

„Wir wollen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die mit dem Österreichischen Alpenverein verbunden sind, vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt schützen. Erwachsene übernehmen dabei besondere Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen,“ steht im Grundsatzpapier des Österreichischen Alpenvereins.

Welche Standards und Maßnahmen kommen zum Einsatz?

Das Kinderschutzkonzept orientiert sich an den Anleitungen der Plattform Kinderschutzkonzepte – schutzkonzepte.at. Die dort ausgesprochenen Empfehlungen folgen den anerkannten Keeping Children Safe-Standards – keepingchildrensafe.global. Rechtliches Fundament ist die UN-Kinderrechtskonvention, die in Österreich 1992 genehmigt und ratifiziert wurde.

Kinder haben Rechte, zum Beispiel das Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer und verbaler Gewalt, das Recht auf Partizipation oder das Recht auf Freizeit.

Die Kinderrechtskonvention in voller Länge:

kinderhabenrechte.at

„Als Jugendorganisation ist es unsere Aufgabe, Maßnahmen zu setzen, die unserer Verantwortung für junge Menschen nachkommen und ihre Rechte wahren,“ so die Devise der Alpenvereinsjugend. Neben präventiven Schutzmaßnahmen ist das ge-regelte Vorgehen bei Verdacht auf Gewalt wichtig. Mit folgenden Maßnahmen ist Kinderschutz im Alpenverein verankert:

- Tage draußen! Pädagogische Prinzipien der Alpenvereinsjugend informieren und sensibilisieren
- Personal: sensibilisieren und auswählen
- Personal: aus- und weiterbilden
- Wertekodex: Respekt – Wertschätzung – Vertrauen
Feedbackkultur
- Meldewesen und Interventionsplan
- Verwendung von Social Media, Fotos und Videos
- Dokumentation und Weiterentwicklung des Kinderschutzkonzeptes

Das gesamte Kinderschutzkonzept zum freien Download:

alpenvereinsjugend.at

Als passender Tipp für alle Menschen – unabhängig ob Pädagog*in, Familie, Freizeit, alt, jung – ist das kostenfreie eLearning der Alpenverein-Akademie, das in etwa einer Stunde interaktiv Kinderschutz und Gewaltprävention ins alltägliche Rampenlicht rückt: elearning.alpenverein-akademie.at

Südtiroler Jugendredewettbewerb 2025

Am 9. und 10. April bewiesen Jugendliche beim Jugendredewettbewerb ihr Redetalent und ihre schauspielerischen Fähigkeiten. Im Hauptsitz der Volksbank in Bozen traten Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, Berufsschule und Oberschule auf die Bühne und stellten in den Kategorien *Klassische Rede*, *Spontanrede* und *Sprache kreativ* ihre Gedanken in den Mittelpunkt. Dabei gingen Anna Antonia Zöggeler, Nadia Oberprantacher, Elena Plank, Olivia Kaufmann und Helena Wierer als Siegerinnen hervor. Der Redewettbewerb wird in Zusammenarbeit der Deutschen Bildungsdirektion, des Landesamtes für Jugendarbeit und des Südtiroler Jugendrings ausgetragen. Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse Mittelschule sowie der Ober- und Berufsschulen aus ganz Südtirol treten vor eine fachkundige Jury und zeigen dabei ihr großes Talent, ihren Mut und ihr Engagement.

In der Kategorie *Klassische Rede* geht es darum, ein Thema selbst zu wählen und die Inhalte zu Hause vorzubereiten. Aus den Reihen der Mittelschule ist dies Anna Antonia Zöggeler, Jenny Obkircher und Alaa Jamal besonders gut gelungen. In der Wertungsklasse der Oberschule gingen zwei Siegerinnen mit gleichem Punktestand als beste Rednerinnen hervor, und zwar Olivia Kaufmann und Elena Plank, gefolgt von Marlene Bormuth. Aus den Berufsschulen erreichten Nadia Oberprantacher, Matthias Sparer und Sara Unterkircher die ersten Platzierungen. Besonders spannend



Sieger*innen Sprache kreativ v.l. Mariano Paris (Volksbank)
3. Platz Jeremiah Kofler und Elia Weithaler, 1. Platz Helena Wierer,
2. Platz Olivia Kaufmann, Philipp Achammer (Landesrat)

ist die *Spontanrede*, bei der die spezifische Fragenstellung erst vor Ort ausgelost wird. Olivia Kaufmann, Manuel Rinina und Florian Gutmann überzeugten mit ihren Darbietungen und fesselten die Jury. In der Kategorie *Sprache kreativ* ist der kreative Einsatz von Sprache gefragt, er kann mit Schauspiel oder musikalischen Darbietungen kombiniert werden und es können gleichzeitig mehrere Kandidat*innen auftreten. Die Jury entschied sich für Helena Wierer, den zweiten Platz belegte Olivia Kaufmann gefolgt vom Duo Jeremiah Kofler und Elia Weithaler.

„Sehr viele haben sich mit Politik und Demokratie auseinandergesetzt, das ist in Zeiten wie heute besonders wichtig und macht unserer Generation Mut“, sagte Landesrat Philipp Achammer anlässlich der Preisverleihung an das jugendliche Publikum. „Macht weiter so“, war sein Appell an die Jugendlichen.

Die Erstplatzierten vertraten Südtirol beim Finale des Österreichischen Bundes-Jugendredewettbewerbs in Eisenstadt Ende Mai.

FOTO: Anita Demetz

Landesfinale des 72. Jugendredewettbewerbs

Sie waren engagiert, haben Emotionen und viel Talent gezeigt: 45 Schüler*innen, davon 37 Mädchen und acht Burschen, aus ganz Tirol haben sich am 30. April 2025 im Landesfinale des 72. Jugendredewettbewerbs in den drei Kategorien „Klassische Rede“, „Spontanrede“ und „Sprachrohr“ einer Jury und dem Publikum gestellt. Das Themenspektrum war weit gestreut und reichte von Krieg und Krisen über mentale Gesundheit bis zu Leistungsdruck und Bildung.

„Es ist beeindruckend, mit welchem Engagement, welcher Emotion und welchem Talent die jugendlichen Rednerinnen und Redner vor die Jury und das Publikum getreten sind. Mit spannenden Themen aus ihrem persönlichen Lebensbereich sowie sozialen und internationalen Inhalten lieferten sie eine überzeugende Performance ab. Alle, die hier aufgetreten sind, haben auf ihre Art und Weise für sich und ihr Leben gewonnen. Ich bin überzeugt davon, dass mit der Teilnahme am Jugendredewettbewerb das Selbstvertrauen gestärkt wird und man als Persönlichkeit von diesem Engagement profitiert“, zeigte sich Jugendlandesrätin Astrid Mair von den Teilnehmer*innen begeistert: „Eine lebendige Demokratie lebt vom Diskurs. Jugendliche, die nicht schweigen, sondern sich artikulieren, respektvoll ihre Standpunkte vertreten und sich mit aktuellen, gesellschaftsrelevanten Themen auseinandersetzen, sind für unsere Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Deshalb meine herzliche Gratulation an die Siegerinnen und Sieger des Jugendredewett-



LRⁿ Astrid Mair (rechts) mit den Siegerinnen aus allen Kategorien von links:
Tina Victoria Rieser, Zara von der Thannen, Lea Weiß, Soraya Gstrein,
Luisa Sauerwein und Beja Kera. Es fehlt: Anna Nemmert

bewerbs. Ein herzliches Dankeschön und meinen Respekt auch an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wir sehen mit Freude und Stolz auf eine junge Generation, die unser aller Leben bereichert und uns zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt.“ Das heurige Bundesfinale des Jugendredewettbewerbs wurde vom 26. bis zum 28. Mai 2025 in Eisenstadt (Burgenland) ausgetragen.

Weitere Informationen und Ergebnisse sowie sämtliche Fotos zum Landesfinale in Tirol: tirol.gv.at/jugendredewettbewerb

FOTO: Land Tirol/Dominik



Jugend im Fokus

Neue Schwerpunkte in Tiroler Jugendpolitik

„Jugend im Fokus“: Unter diesem Motto stellte Tirols Jugendlandesrätin Astrid Mair die Schwerpunkte der Tiroler Jugendpolitik in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit der kommenden Jahre vor. Die Basis dafür bildet die „Jugendstrategie Tirol 2030“, die gemeinsam vom Land Tirol mit Expert*innen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol ausgearbeitet wurde. Das Wesen der künftigen Ausrichtung: „Nicht über die Jugendlichen, sondern mit ihnen reden und der Jugend zuhören“. So nutzte LRⁿ Mair Ende Februar die Gelegenheit, die neue Jugendstrategie des Landes gemeinsam mit Sophie Gruber, einer Siegerin des Landesfinales des Jugendredewettbewerbs 2024, vorzustellen.

„Die Jugend ist das Fundament unserer Zukunft. Ihre Ideen, ihre Energie und ihr Engagement werden die Welt von morgen gestalten. Unsere Verantwortung als Gesellschaft und insbesondere als Politik ist es, ihnen dabei den Rücken zu stärken. Es braucht Rahmenbedingungen, unter denen sie sich entfalten können, und Strukturen, die sie auf die Zukunft vorbereiten. Mit der Jugendstrategie Tirol 2030 als Basis haben wir Ziele definiert und arbeiten nun konkrete Maßnahmen und Konzepte aus, die unsere Jugendlichen auf dem Weg ins Erwachsenenleben begleiten und unterstützen werden“, erklärt Jugendlandesrätin Mair.

Eine Strategie mit der Jugend

Die Jugendstrategie Tirol 2030 enthält fünf Strategiefelder mit insgesamt 18 Themenfeldern und dazugehörigen 94 konkreten Zieldefinitionen. Die fünf Strategiefelder sind gesetzt – welche Themen bevorzugt behandelt werden sollen, darüber konnten Tirols Jugendliche mittels Online-Fragebogen abstimmen.

Knapp 1.300 Jugendliche und junge Erwachsene haben an dieser Umfrage zur Priorisierung der Themenfelder teilgenommen. „Die Beteiligung an der Umfrage zeigt: Die Jugendlichen wollen mitreden – ihnen ist ihre Zukunft wichtig. Jede einzelne Stimme ist für uns ein klarer Arbeitsauftrag“, so Jugendlandesrätin Astrid Mair.

Die finale Priorisierung der Schwerpunkte wurde auf Basis der Umfrage und in Abstimmung mit dem Jugendbeirat festgelegt. Neben dem Top-Thema „Bildung und Arbeit“ wird zum Start der Umsetzung auch das Thema „Gemeinschaft, Miteinander und Beteiligungsprozess“ konkret bearbeitet. Die priorisierten Schwerpunkte werden nun in Arbeitsgruppen aufbereitet, um konkrete Handlungsschritte vorzubereiten. Die Arbeitsgruppen bestehen u.a. aus Expert*innen der außerschulischen Jugendarbeit. Jugendliche werden in diese Arbeit ebenfalls bedarfsgerecht eingebunden werden.



FOTO: Land Tirol/Reiter

Gleichzeitig wird bereits an weiteren Projekten im Rahmen von „Jugend im Fokus“ gearbeitet:

Jugendlandtag Tirol: Wesentliches Ziel der Jugendstrategie ist es, die Jugend aktiv einzubinden und das Interesse an Mitsprache und Mitwirkung zu wecken. Neben bestehenden Gremien wie dem Jugendbeirat soll in Tirol deshalb auch ein Jugendlandtag initiiert werden.

Jugendkarte Tirol: In ähnlicher Form wie der Tiroler Familienpass soll es 2025 die Jugendkarte Tirol geben: Diese ist auf die Bedürfnisse von Jugendlichen zugeschnitten und bietet attraktive Ermäßigungen unter anderem im Bereich der Freizeitgestaltung.

„Fake News“ erkennen lernen: Fake News sind für Jugendliche allgegenwärtig. Konkret soll noch diesen Herbst gemeinsam mit Expert*innen ein niederschwelliges Informationsangebot rund um „Fake News“ für Jugendliche ausgearbeitet werden.

Evaluierung Tiroler Jugendgesetz: Teil der Neuausrichtung der Jugendpolitik im Rahmen von „Jugend im Fokus“ ist auch die Überarbeitung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zu Themen wie Ausgehzeiten, Konsum von Tabak, Alkohol und jugendgefährdenden Medien und Waren.



Offenheit, Niederschwelligkeit, Vernetzung:
Das Kulturzentrum Astra versteht sich als Raum
für Begegnungen und Austausch.

Jugendhaus Kassianeam führt Kulturzentrum Astra

FOTO: Patrick Faller

Kultur für alle, alle für Kultur

Offenheit, Niederschwelligkeit, Vernetzung: Mit Fokus auf diese drei Leitmotive führt der Verein Jugendhaus Kassianeam seit Anfang des Jahres das Kulturzentrum Astra in Brixen. Dabei spielen vor allem kulturelle sowie soziale Bildung für Jugendliche eine zentrale Rolle.

Mit Beginn des Jahres 2025 hat der Verein Jugendhaus Kassianeam die Führung des Kulturzentrums Astra in Brixen übernommen. Im Rahmen eines einjährigen Auftrages zur Koordination sowie programmatischen Bespielung der Räumlichkeiten soll das Potenzial des Kulturzentrums bestmöglich genutzt werden. Darüber hinaus will man den Bekanntheitsgrad der Struktur landesintern sowie über die Landesgrenzen hinaus steigern. Ein vielfältiges Programm, offen für alle Alters- und Sprachgruppen, wird angestrebt.

Der Verein Jugendhaus Kassianeam entwickelt, befähigt, vernetzt und begleitet Menschen und Einrichtungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Südtirol. Durch die neue Aufgabe der Führung des Kulturzentrums Astra stellen sich neben der Frage, welche Voraussetzungen junge Menschen für die Gestaltung eines eigenverantwortlichen und solidarischen Lebens benötigen, auch die Herausforderung der Notwendigkeiten, um kulturelle Bildung zu erhalten.

Warum Kultur?

Kulturelle Bildung ist wichtig, da sie jungen Menschen hilft, ihre Stärken zu entdecken, kreativ zu sein und eigene Interessen kennenzulernen sowie zu verfolgen. Sie fördert Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl, ermöglicht darüber hinaus einen Perspektivenwechsel. Auch vermittelt sie kulturelle Ausdrucksformen, unterstützt die Identitätsentwicklung und das gemeinsame Miteinander. Jugendliche lernen Unterschiedlichkeit als eine Bereicherung zu sehen und erfahren, die Welt zu verstehen und aktiv zu gestalten.

Ein vielfältiges Nacht- und Kulturleben zeigt sich dabei als essentiell für die Entwicklung einer diversen Gesellschaft, in der unterschiedliche Bedürfnisse Jugendlicher an ihre eigene Freizeitgestaltung, aber ebenso kulturelle Weiterbildung abgedeckt werden können. Ein sozialer Raum für Begegnung und Austausch fördert ein respektvolles Miteinander, soziale Integration, Verständnis für Vielfalt und stärkt die Identitätsentwicklung sowie Selbstwirksamkeit junger Menschen.

Voraussetzungen

Ein Raum soll – ohne Konsumzwang – niederschweligen Zugang zu Kultur in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen auch für Sub- und Szenekulturen bieten. Des Weiteren erscheint es wesentlich den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Brixen nicht nur die Möglichkeit zu geben einen Raum zu erleben, sondern diesen auch aktiv mitzugestalten. Dies geschieht einerseits durch den Besuch diverser kultureller Veranstaltungen, welche im Kulturzentrum Astra in unterschiedlichen Formaten organisiert sowie durch die Unterstützung Jugendlicher bei eigenverantwortlich geplanten Events begleitet werden. Auf einer Gesamtnutzungsfläche von rund 670 Quadratmetern bietet das Kulturzentrum Astra dabei Raum für kulturellen Austausch, Experimente und Kulturproduktion.

Weitere Informationen: astrabx.com

FOTO: Daniel Eichbichler





Neue Altersfreigabe für die beliebte **Spieleplattform Roblox**

Roblox ist eine Online-Spieleplattform, die es Nutzer*innen ermöglicht, eigene Spiele zu erstellen und zu spielen. Besonders Kinder und Jugendliche nutzen die Plattform gerne. Roblox bietet eine große Vielfalt an Spielen und Möglichkeiten zur sozialen Interaktion. Allerdings gibt es auch Risiken wie unangemessene Inhalte, Cybergrooming und Kostenfallen. Eltern, aber auch Jugendarbeiter*innen sollten sich daher mit den Sicherheitseinstellungen vertraut machen und Kinder im Umgang mit Roblox begleiten.

Roblox, eine der beliebtesten Online-Spielplattformen, hat eine signifikante Änderung erfahren: Die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) hat die Altersfreigabe von zwölf auf 16 Jahre angehoben. Diese Entscheidung hat weitreichende Konsequenzen und sollte auch im Kontext der Jugendarbeit beachtet werden.

Warum diese Änderung?

Die USK hat sogenannte „Game Creator Plattformen“ wie Roblox und Fortnite neu bewertet. Diese Plattformen ermöglichen es Spieler*innen, eigene Spiele und Welten zu erstellen, was eine einzigartige, aber auch risikoreiche Dynamik schafft.

Laut USK hat sich der Markt für diese Plattformen rasant entwickelt. Die Beliebtheit und Bekanntheit haben zugenommen und laufend werden neue Funktionen hinzugefügt oder entfernt. Diese ständigen Veränderungen erfordern regelmäßige Überprüfungen, um sicherzustellen, dass die Altersfreigaben noch angemessen sind.

Bei Roblox gibt es seit einiger Zeit schon Bedenken:

- **Gewaltdarstellungen:** Einige nutzergenerierte Spiele können gewalttätige Inhalte enthalten.
- **Altersübergreifende Inhalte:** Roblox bietet Spiele für verschiedene Altersgruppen an, was die Kontrolle erschwert.
- **Erhöhte Kaufanreize:** Die Plattform und viele Spiele enthalten Mechanismen, die zum Kauf von virtuellen Gütern anregen.
- **Risiken durch Chats und In-Game-Käufe:** Die Möglichkeit, mit anderen Nutzer*innen zu kommunizieren und virtuelle Gegenstände zu kaufen, birgt Risiken.
- **Die Kontaktfunktionen können zu unerwünschten Interaktionen führen.** Cybergrooming beschreibt, wenn erwachsene Personen versuchen, über das Internet das Vertrauen von Kindern zu gewinnen, um sie sexuell zu missbrauchen. Cybermobbing bezeichnet das Beleidigen, Bedrohen oder Bloßstellen von Personen über digitale Medien.

Was bedeutet die neue Einstufung für die Jugendarbeit?

Der Einsatz von Roblox in Angeboten für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist auch weiterhin nicht strafbar, dennoch wird empfohlen hier darauf zu achten, welche Spiele, welche Spielinhalte und welche Kontaktangebote es in den diversen Spielen gibt.

Indem wir jungen Menschen helfen, kritisch mit digitalen Inhalten umzugehen, stärken wir ihre Fähigkeit, sich in der digitalen Welt sicher zu bewegen. Vielleicht kann ein Gespräch über die neue Altersfreigabe auch neue Einblicke bringen, welche Spiele auf Roblox für die jungen Menschen aus ihrer eigenen Sicht gute und spannende, aber dennoch risikoarme Spiele sind.

Wenn Roblox im Jugendtreff genutzt wird, sollten auch die vorhandenen Sicherheitseinstellungen auf PCs, Smartphones, Tablets, Xbox- und PlayStation-Konsolen genutzt werden. Auf der Nintendo Switch ist Roblox momentan nicht verfügbar. Suchen Sie evtl. auch den Kontakt zu den Eltern der Jugendlichen, welche Roblox spielen, um über die Problematik zu sprechen.

Informationsseiten zum Thema:
[schau-hin.info](https://www.schau-hin.info)

Wanderausstellung

„Oh, eine Dummel!“

Am 29. Mai 2025 wurde die Wanderausstellung im Büro des Jugenddienst Lana-Tisens in Lana eröffnet. Diese ermöglicht einen besonders jugendgerechten Zugang zu den Themen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit: Anhand von ca. 40 aktuellen Karikaturen von namenhaften Künstler*innen können sich die Ausstellungsbesucher*innen mit den typischen, allzu simplen rechtspopulistischen und rechtsextremen Problemlösungsversuchen und Argumentationsweisen auseinandersetzen und so deren gefährlichen Gehalt offenlegen. Den Betrachtenden bleibt hier das Lachen förmlich im Halse stecken. Dies soll zum Ausgangspunkt genommen werden, um über die Entstehung und über Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit nachzudenken und gemeinsam darüber zu diskutieren, wie man dem etwas entgegensetzen kann. Das speziell für diese Ausstellung erarbeitete didaktische Material begleitet diese Prozesse. Die in der Ausstellung gezeigten Karikaturen sind verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Satire-Magazinen entnommen. Zum Begleitprogramm der Ausstellung gehört auch eine eigens dafür entwickelte Ausstellungszeitung, die neben einer Auswahl von Karikaturen auch Zitate unterstützender Künstler*innen wie Culcha Candela, Clueso, Cro, Jella Haase, Milky Chance, die Toten Hosen und Karolin Herfurth sowie Interviews zum Thema Rechtsextremismus enthält.

Idee, Konzeption und Realisierung: CD-Kaserne gGmbH und Stadt Celle, Fachdienst Jugendarbeit, gefördert durch: Niedersächsisches Kultusministerium, Stiftung Niedersachsen, Klosterkammer Hannover.



Weitere Termine der Wanderausstellung und Informationen zum kostenlosen Verleih:

jd-lana-tisens.it



Stamser Jugendvisionen 2025: Demokratie in Bewegung

#KritischesDenken #Teilhabe #Zusammenhalt

Im Jahr 2025 widmen sich die Stamser Jugendvisionen dem aktuellen und zugleich grundlegenden Thema der Demokratiebildung. Dabei stehen zentrale Fragen im Fokus: Wie können Fachkräfte in der Sozialpädagogik das Bewusstsein für die Bedeutung demokratischer Prozesse stärken? Wie lassen sich Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen darin unterstützen, Vielfalt auszuhalten, Toleranz gegenüber Andersdenkenden zu entwickeln sowie Geduld und Verständnis im Umgang mit demokratischen Entscheidungsprozessen aufzubringen? Und: Wie erreichen wir Menschen, die sich Diskussionen und dem Austausch entziehen, jedoch stark von sozialen Medien beeinflusst sind?

Impulse zu diesen Themen geben zwei ausgewiesene Expert*innen: Tamara Ehs, Politikwissenschaftlerin aus Wien, und Markus Pausch, Politologe aus Salzburg. Beide werden in Fachvorträgen unterschiedliche Perspektiven auf das Thema Demokratiebildung eröffnen. Im Anschluss haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, in Workshops einzelne Aspekte vertieft zu diskutieren und praxisnah zu bearbeiten.

Die Stamser Jugendvisionen verstehen sich als Plattform zur Auseinandersetzung mit drängenden gesellschaftlichen Fragen. Sie regen zum Nachdenken an und zeigen Wege auf, wie Fachkräfte den Herausforderungen im pädagogischen Alltag aktiv begegnen können.

Save the Date: **Dienstag, 14. Oktober 2025, in Stams/Tirol**
sozialpaedagogik-stams.at/jugendvisionen





jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen
T +39 0471 413370

Jugendarbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus Kassianeum Jukas

Brunogasse 2 I-39042 Brixen

T +39 0472 279923

bildung@jukas.net

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an
Aus- und Weiterbildungsseminaren haben
haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit,
in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit
um eine finanzielle Unterstützung
anzusuchen.

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus
Kassianeum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.

Konflikten konstruktiv begegnen

Hilfreiche systemische Sichtweisen und praktische Lösungsschritte. Seminar

Ziel und Inhalt: Sie sind in einen Konflikt mit jemand anderem verwickelt oder stecken in einem inneren Entscheidungskonflikt? Sie vermitteln zwischen zwei streitenden Parteien? Dann haben Sie sicher schon erlebt, dass Konflikte keine einfachen Situationen sind. Sie fesseln unsere Aufmerksamkeit und wollen konstruktiv bearbeitet werden, um nicht in Spiralen von destruktiven Verhaltensweisen zu enden.

Systemisch betrachtet sind Konflikte sinnvoll und wichtig. Werden sie gut genutzt, können sie alle Beteiligten einen Schritt weiterbringen. Dabei gilt es, dem Konflikt die vermeintlich negative Kraft zu nehmen, wieder selbst aktiv zu werden und umsetzbare Lösungsschritte zu entwickeln.

In diesem Seminar werden wichtige systemische Grundlagen für die Konfliktarbeit vermittelt. Es werden konkrete und hilfreiche Interventionsmöglichkeiten gezeigt und eingeübt. Ziel ist es, klarer und gelassener mit Konflikten umzugehen, um in eigenen Konflikten handlungsfähig zu bleiben und effektiver bei Konflikten anderer vermitteln zu können.

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit, Erzieher*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Sozialassistent*innen, Lehrpersonen, Gruppenleiter*innen, Multiplikator*innen aus pädagogischen und sozialen Berufen, Eltern und Interessierte

Teilnehmerzahl: 8 – 16

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Montag, 6. Oktober 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Dienstag, 7. Oktober 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Beitrag: 250 Euro inkl. 22 % MwSt.

Referent: Oliver Spalt, Kochel (D). Dipl. Sozialpädagoge (FH), Systemischer Berater (SG) und Supervisor mit Zusatzausbildungen in Kulturpädagogik und Systemischer Pädagogik. oliverspalt.de

Anmeldeschluss: Mittwoch, 24. September 25

Erfolgreiche Netzwerkarbeit: Gemeinsam mehr erreichen

Netzwerke initiieren, aufbauen, festigen. Seminar

Ziel und Inhalt: Netzwerkarbeit ist ein zentraler Baustein für erfolgreiche soziale Arbeit. In diesem Seminar beschäftigen wir uns damit, wie effektive Vernetzung dazu beitragen kann, Ressourcen zu bündeln, Wissen auszutauschen und gemeinsame Ziele zu erreichen. Wir analysieren, welche Strukturen Netzwerke brauchen, um tragfähig zu sein, und wie Synergieeffekte entstehen. Gleichzeitig beleuchten wir Herausforderungen wie den hohen Abstimmungsaufwand oder mögliche Ungleichgewichte in der Zusammenarbeit.

Ziel ist es, praxisnahe Methoden und Strategien zu vermitteln, die dabei helfen, Netzwerke nachhaltig aufzubauen und sinnvoll zu nutzen – für eine wirkungsvolle und effiziente soziale Arbeit.

Zielgruppe: Berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendarbeit, im Sozial- und Gesundheitsbereich, in Vereinen und Verbänden, politische Verantwortungsträger*innen sowie alle Interessierten

Teilnehmerzahl: 8 – 12

Ort: Bildungshaus Jukas, Brixen

Zeit: Montag, 13. Oktober 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Dienstag, 14. Oktober 25, 9 – 12.30 und 14 – 17.30 Uhr

Beitrag: 280 Euro inkl. 22 % MwSt. (252 Euro Frühbuche Preis bis 15.09.25)

Referentin: Monica Margoni, Natz-Schabs. Facilitatorin, Coach, Trainerin und Organisationsentwicklerin, Prozessbegleiterin für co-kreative Entwicklungsprozesse in Organisationen, Institutionen und sozialen Räumen

Anmeldeschluss: Montag, 29. September 25

Sexualpädagogischer Lehrgang

Ziel und Inhalt: Sexuelle Bildung hat das Bestreben, Menschen in ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität altersgerecht, sprachlich sensibel, respektvoll und wertschätzend sowie menschenrechtsbasierend zu begleiten.

Sexualpädagogik – als die Lehre und pädagogische Umsetzung von sexualpädagogischen Inhalten – umfasst Themen wie: Körper- und Sexualaufklärung (Geschlechts- und Lustorgane, Verhütung, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt, sexuell übertragbare Krankheiten), sexuelle Biografie, Werte und Normen, Haltungen und Grenzen und sie befähigt zur Arbeit mit unterschiedlichsten Zielgruppen.

Sexualpädagogik wirkt in vielerlei Hinsicht stärkend und präventiv durch Reflexion, Information, Förderung des Selbstbewusstseins, Finden einer eigenen Sprache zu sexuellen und körperlichen Themen.

Der Lehrgang qualifiziert die Teilnehmer*innen, sexualpädagogische Projekte mit den unterschiedlichsten Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senior*innen...) durchzuführen sowie sich im eigenen Berufsalltag mit dem Thema „Sexualität“ fachlich auseinanderzusetzen. Der Lehrgang befähigt zum Tragen der Zusatzbezeichnung „Sexualpädagog*in“, welche von der Akademie für sexuelle Bildung“ verliehen wird.

Zielgruppe: Fachkräfte aus dem Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich, z. B. Jugendarbeiter*innen, (Sozial)Pädagog*innen, Erzieher*innen, Lehrpersonen, Psycholog*innen, Sozialassistent*innen, Ärzt*innen, Hebammen, Krankenpfleger*innen, Sozialbetreuer*innen und Interessierte

Teilnehmerzahl: 12 – 20

Orte: Jugendherberge, Toblach, und Bildungshaus Jukas, Brixen

Zugangsvoraussetzungen: Bewerber*innen mit Ausbildungen im pädagogischen, psychosozialen und medizinischen Bereich werden bevorzugt. Die Bewerber*innen werden zu einem Aufnahmegespräch eingeladen.

Die Gespräche finden am Samstag, 8. November 25 im Bildungshaus Jukas statt (bitte bei der Anmeldung angeben, wann Sie Zeit haben).

Block 1: Do 20.11. – Sa 22.11.25, Jugendherberge, Toblach

Mit Heinrich Lanthaler und Johanna Rohringer
Einführung

- » Begrüßung und Kennenlernen
- » Organisatorisches
- » Was ist Sexualität?
- » Was ist Sexualpädagogik?
- » Unser Ansatz von Sexualpädagogik
- » Haltung als Sexualpädagog*in
- » Werte und Normen

Block 2: Fr 16.01. – Sa 17.01.26, Bildungshaus Jukas, Brixen

Mit Heinrich Lanthaler und Johanna Rohringer
Biographiearbeit

- » Reflexion der eigenen sexuellen Biographie
- » (Psycho)sexuelle Entwicklung

Block 3: Mi 25.02. – Sa 28.02.26, Bildungshaus Jukas, Brixen

Mit Heinrich Lanthaler und Johanna Rohringer
Körper und Sexualaufklärung

- » Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers
- » Geschlechtsverkehr, Befruchtung, Schwangerschaft und Geburt
- » Verhütung
- » Sexuell übertragbare Krankheiten
- » Schwangerschaftsabbruch
- » Sexualpädagogische Vermittlung biologischer Aspekte

Supervision: Sa 21.03.26, Bildungshaus Jukas, Brixen
Mit Heinrich Lanthaler

Block 4: Fr 17.04. – Sa 18.04.26, Bildungshaus Jukas, Brixen

Mit Michael Peintner und Helga Mock

Praxis der Sexualpädagogik und Konzeptentwicklung

- » Planung und Umsetzung von sexualpädagogischen Projekten
- » Methoden der Sexualpädagogik für unterschiedliche Zielgruppen
- » Gruppen und ihre Dynamiken

Block 5: Fr 22.05. – Sa 23.05.26, Bildungshaus Jukas, Brixen

Mit Michael Peintner und Magdalena Klein

Geschlechtliche, sexuelle und amouröse Vielfalt

- » Sex und Gender
- » Heteronormativität
- » Romantische/sexuelle Orientierungen (schwule, lesbische, bisexuelle u.a. Lebensformen)
- » Geschlechtliche Identitäten (trans*, nicht-binär, genderfluid...)
- » Intergeschlechtlichkeit
- » Polyamorie u.a. Lebenskonzepte

Block 6: Do 01.10. – Sa 03.10.26, Bildungshaus Jukas, Brixen

Mit Michael Peintner und Johanna Rohringer

Sexualisierte Gewalt und Prävention, mediale Sexualität

- » Sexualisierte Gewalt sowie deren Präventionsmöglichkeiten
- » Mediale Sexualität und (Internet)Pornographie

Supervision: Sa 12.12.26, Bildungshaus Jukas, Brixen

Mit Michael Peintner

Block 7: Do 14.01. – Fr 15.01.27, Bildungshaus Jukas, Brixen

Mit Heinrich Lanthaler, Michael Peintner und Johanna Rohringer
Präsentation der Abschlussarbeiten

Prüfungsgespräche: Sa 16.01.27

Überreichung der Zertifikate: Fr 26.02.27, Bildungshaus Jukas, Brixen

Dauer: 20 Tage bzw. 150,50 Stunden

Kursleitung: Michael Peintner, Bruneck/Innsbruck

Referent*innen:

Magdalena Klein, Linz. Ausgebildete Schauspieler*in, qualifizierte Peer-Berater*in bei VdG (Variationen der Geschlechtsmerkmale), Bildungsreferent*in und Peerberater*in bei der Beratungsstelle Var.Ges, arbeitet bei VIMÖ – Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich

Heinrich Lanthaler, Meran/Wien. Diplomierter Sozialarbeiter, Psychotherapeut, Sexualpädagoge

Helga Mock, Bozen/Wien. Erziehungswissenschaftlerin, Supervisorin, Sexualpädagogin, Koordinatorin des Büros für Leichte Sprache OKAY der Lebenshilfe

Michael Peintner, Bruneck/Innsbruck. Psychotherapeut in eigener Praxis, Sexualpädagoge, Mitarbeiter der Sexualberatungsstelle Courage in Innsbruck, Mitglied der österreichischen Trans*/Inter*-Expert*innenkommission

Johanna Rohringer, Salzburg. Erziehungswissenschaftlerin, Sexualpädagogin sowie Präventionsfachkraft, Hochschuldozentin (Fachbereich Inklusive Pädagogik) an der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig Salzburg, Mitarbeiterin der Fachstelle Selbstbewusst

Anmeldeschluss: Freitag, 7. November 25

Veranstalter: Bildungshaus Jukas in Zusammenarbeit mit der „Akademie für sexuelle Bildung“ *akademie-sexuelle-bildung.it*

Menschen & Jobs

JAM – Jugendarbeit Mobil Absam



FOTO: JAM

Victoria Laimgruber

Victoria Laimgruber ist seit März Teil des JAM-Teams und die Hauptansprechpartnerin für die Gemeinde Absam. Ursprünglich war sie ausgebildete Köchin, bevor sie sich während ihres interdisziplinären Masterstudiums der Genderstudies in den sozialen Bereich umorientierte. Sie war vorher bereits in der Freizeitpädagogik, aber auch als Jugendsexualpädagogin im Bereich der Prävention mit größter Leidenschaft tätig. Sie freut sich sehr, ihre vielseitigen Erfahrungen nun in die Tätigkeit als Mobile Jugendarbeiterin miteinbringen zu können und junge Menschen ein kleines Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

Dachverband für Natur- und Umweltschutz Bozen

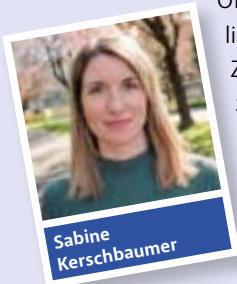
Simon Ferrara hat nach seinem Studium der Erziehungswissenschaften Erfahrungen als Jugendarbeiter und als ausgebildeter Sexualpädagoge gemacht, bevor er sich entschied in den Dachverband für Natur- und Umweltschutz zu gehen, um dort die neue Jugendstelle zu betreuen. Schon von früh an liebte er es, in der Natur unterwegs zu sein und somit ist es ihm auch ein großes privates Anliegen, sich für deren Schutz stark zu machen. In dieser neuen Stelle kann er nun auch seine Erfahrungen in der Jugendarbeit einbringen, um Jugendlichen die Wichtigkeit des Natur- und Umweltschutzes näherzubringen.



Simon Ferrara

netz | Offene Jugendarbeit Bozen

Sabine Kerschbaumer ist seit Mitte Februar im Team von netz | Offene Jugendarbeit. Sie ist für die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation zuständig. Ihr Ziel ist es, die Offene Jugendarbeit stärker sichtbar zu machen. Sie fasst und veröffentlicht relevante Informationen auf verschiedenen Kanälen, betreut die Presse- und Medienarbeit und unterstützt die Kommunikation rund um unterschiedliche Projekte und Veranstaltungen. Besonders am Herzen liegt ihr, der Offenen Jugendarbeit mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, Jugendthemen in den Fokus zu rücken und die Perspektiven sowie Bedürfnisse junger Menschen aufzuzeigen.



Sabine Kerschbaumer

Noel Schulz verstärkt seit März das Team Vernetzung und Begleitung bei netz | Offene Jugendarbeit mit dem Schwerpunkt „Junges Europa & Mehrsprachigkeit“. Durch seine Freizeitaktivitäten in der BMX- und Skateszene sowie die Organisation von Veranstaltungen und Workshops für junge Menschen hat er bereits wertvolle Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen ge-

sammelt. Als Jugendlicher nutzte er selbst die Angebote von Jugendzentren. Seine Auslandserfahrung bringt neue Perspektiven in die Jugendarbeit in Südtirol ein und unterstreicht sein Engagement für den internationalen Austausch.



Noel Schulz

Franziska Bogner studiert im dritten Jahr Kultur- und Kommunikationswissenschaften an der Freien Universität Bozen und im Rahmen ihres Studiums absolviert sie ein Praktikum beim Dachverband netz | Offene Jugendarbeit. Schon seit der Oberschule ist sie in der Jugendarbeit aktiv und interessiert sich für den Kontakt mit Menschen sowie die dahinterstehenden Strukturen. Durch ihr Studium suchte sie eine abwechslungsreiche Praktikumsstelle, die sie nun beim netz | Offene Jugendarbeit gefunden hat. Beim Dachverband kann sie die Jugendarbeit in Südtirol kennenlernen und verschiedene Schwerpunkte und Tätigkeitsfelder erkunden – von Sexualpädagogik bis hin zu Junge Kultur und Musik.



Franziska Bogner

Check-In Jugendtreff Tirol

Katia Jacobs hat die Leitung des Check-In übernommen. Außerdem unterstützt sie verschiedene Schulprojekte und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Gemeinsam mit Yari ist sie auch für das Caritas-Projekt verantwortlich. Auch das neue Projekt „Die Welt auf deinem Teller“, bei dem mit Jugendlichen eine kulinarische Weltreise auf ihrem Teller gemacht wird, wird von ihr mitgeleitet.



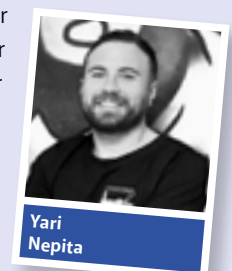
Katia Jacobs

Tamina Tabelander ist ebenfalls neu im Team und arbeitet gemeinsam mit Yari in der Mobilen Jugendarbeit. Sie unterstützt Jugendliche in ihrem Lebensumfeld und hilft dabei, Beziehungen außerhalb des Jugendtreffs aufzubauen. Tamina sorgt außerdem dafür, dass im Treff niemand hungrig bleibt – sie schmeißt den Einkauf und hält die Vorräte immer gut gefüllt. Außerdem unterstützt sie verschiedene Schulprojekte.



Tamina Tabelander

Yari Nepita ist zusammen mit Tamina in der Mobilen Jugendarbeit aktiv. Im Treff leitet er ein Gartenprojekt mit Jugendlichen. Darüber hinaus ist er für die Projekte „Gandi“ und „Soulgarden“ des Jugenddienstes Meran zuständig. Er übernimmt im Treff auch die Bucharbeit und ist – gemeinsam mit Katia – in das Caritas-Projekt eingebunden.



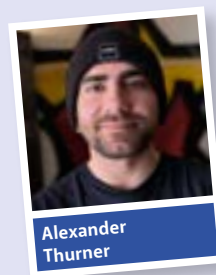
Yari Nepita

Anna Weithaler konzentriert sich auf die Mädchenarbeit sowie auf Schulprojekte. Zusammen mit Katia leitet sie außerdem das neue Projekt „Die Welt auf deinem Teller“ und betreut die Projektmontage, bei denen mit Jugendlichen gemeinsam gekocht oder gebastelt wird. Anna rockt außerdem die Social Media – charmant, kreativ und immer einen Post voraus.



Anna Weithaler

Alexander Thurner ist nach einem einjährigen Ausflug ins Videomarketing wieder zurück in der Jugendarbeit, die er seit 2014 sein berufliches Zuhause nennt. Beim kuba möchte er sich neben der Tätigkeit im Jugendtreff besonders für eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit engagieren, um den Verein und die Jugendarbeit im Dorf und darüber hinaus für alle greifbarer zu machen.



Alexander Thurner

Jugenddienst Bozen



Martina Zampedri

Martina Zampedri ist seit März Geschäftsführerin vom Jugenddienst Bozen. Als Projektleiterin des KiSo – Kindersommers hatte sie bereits drei Jahre lang beim Jugenddienst Bozen gearbeitet. Martina hat ihr Bachelorstudium in Sozialpädagogik an der Freien Universität Bozen abgeschlossen sowie ein Masterstudium in Innovation in Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit. Sie blickt auf über zehn Jahre Erfahrung im Kinder- und Jugendbereich zurück: Als Erzieherin, Heimleiterin eines Schüler*innenheims und als Projektleiterin konnte sie vielseitige Einblicke und Kompetenzen sammeln. Diese Expertise wird sie nun gezielt in ihre neue Rolle einbringen.

Jugend- und Kulturtreff Bunker Bozen

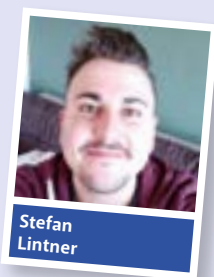


Philipp Klammsteiner

Philipp Klammsteiner arbeitet seit Februar Teilzeit im Jugend- und Kulturtreff Bunker in Bozen. Als Grafik-Designer und Künstler möchte er den Jugendlichen sein Know-how anbieten sowie durch Workshops und kreative Arbeit junge Menschen erreichen und sie in ihrer Entwicklung fördern. Er baut gerne Brücken zwischen verschiedenen Realitäten und möchte auch Student*innen der Universität Bozen die Türen des Jugendtreffs öffnen.

Jugendzentrum Fly Leifers

Stefan Lintner ist seit November 2024 im Jugendzentrum Fly in Leifers in der Offenen Jugendarbeit und in der Nachmittagsbetreuung tätig. Durch seine Kochleidenschaft bekocht der gelernte Hotelkaufmann gerne und mit großer Hingabe die Jugendlichen im Treff. Er möchte für die Jugendlichen da sein, ein offenes Ohr für sie haben und sie auf ihrem Weg begleiten. Mit viel Humor und seiner Lockerheit ist es ihm wichtig, einen Raum zu schaffen, wo sich jeder und jede wohlfühlt.



Stefan Lintner

Jugend- und Kulturzentrum kuba Kaltern

Seit Februar 2025 ist **Elisa Mair** als pädagogische Mitarbeiterin Teil des Teams im Jugend- und Kulturzentrum kuba Kaltern. Nach ihrem Studium der Sozialpädagogik an der Freien Universität Bozen-Brixen war sie als berufliche Mitarbeiterin bei der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste tätig. Nun freut sie sich sehr auf ihr spannendes und kreatives Tätigkeitsfeld sowie auf die Begleitung der Kinder und Jugendlichen.



Elisa Mair

Jugend- und Kulturtreff Jump Eppan



Jacopo di Vieste

Seit Februar verstärkt **Jacopo di Vieste**, der bereits als Streetworker in Bozen Erfahrungen gesammelt hat, das Team des Jump und fungiert als Koordinator für das Projekt Jumper – mobile Jugendarbeit in Eppan. Der gebürtige Bozner hat Psychologie und Soziologie studiert, bevor er in der Welt des Sozialen zu arbeiten begann. Er hat sich in verschiedenen künstlerischen Projekten versucht, um soziale Themen sichtbar zu machen und geht mit Neugier an neue Dinge heran. Mit seiner ruhigen Art bringt er sowohl Fröhlichkeit und Leichtigkeit mit, aber auch eine feine Seite, um tiefgründige Gespräche zu führen.

Paul Nin Lebron, gebürtig aus der Dominikanischen Republik, lebt in Schlanders und liebt die Natur und im Freien zu sein ebenso wie Musik, die er selber kreiert oder auch jungen Menschen hilft, sie selbst zu produzieren. Das Projekt „Jumper – mobile Jugendarbeit in Eppan“ steht in den Startlöchern und Paul ist als mobiler Jugendarbeiter bereits gut ins Jump-Team getaucht. Er freut sich jungen Menschen Unterstützung und Begleitung zu schenken und seine Leidenschaften mit ihnen zu teilen – dazu gehört die Hip-Hop Musik, Kunst, Tanz und seine Interessen für Psychologie und Philosophie.



Paul Nin Lebron

Jugenddienst Brixen

Viktor Reiterer ist seit April beim Jugenddienst Brixen aktiv. Er sieht Sport und Spiel als ideale Methoden, um in dieser hektischen Welt einen Ausgleich zu finden, Barrieren zu überwinden, Freundschaften zu schließen und sich auf spielerische Art und Weise näherzukommen. Seine Zeit als Weltenbummler hat ihm viel Erfahrung in der Interaktion mit Menschen verschiedenster Kulturen gebracht und seine sozialen Kompetenzen gestärkt. Diese Erfahrungen ermöglichen es ihm, den Heranwachsenden ein breiteres Weltbild zu vermitteln und sie in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen.



Viktor Reiterer

Wichtige Adressen

BERATUNG



Young+Direct

Johann-Wolfgang-von-Goethe-Str. 42, Bozen
online@young-direct.it
Jugendtelefon: +39 0471 155 155 1
WhatsApp: +39 345 0817 056
Skype: young.direct
Facebook: Young+Direct Beratung Consulenza
Instagram: younganddirect



Infogay

infogay@centaurus.org | T +39 0471 976342

Lesbianline

lesbianline@centaurus.org | T +39 0471 976342
(jeder 1. Donnerstag im Monat 20–22 Uhr)



Forum Prävention

Talfergasse 4, Bozen | T +39 0471 324801
info@forum-p.it | www.forum-p.it



infes – Fachstelle für Essstörungen

Talfergasse 4, Bozen | T +39 0471 970039
info@infes.it | www.infes.it
(Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung)

Kinder- und Jugendanwaltschaft Garante per l'infanzia e l'adolescenza Garant per la nfanzia y l'adolescenza

Cavourstraße 23c, Bozen
T +39 0471 946050
info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Elterntelefon

Grüne Nummer: 800 892 829
Anrufzeiten:
Mo–Sa 9.30–12 Uhr
Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr
www.elterntelefon.it



Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Galileo-Galilei-Straße 4c, Bozen

Sexualpädagogische Beratung

T +39 0471 062501
M +39 348 8817350
s.beratung@lebenshilfe.it

JUGEND COACHING GIOVANI

JugendCoachingGiovani

Goethestraße 42, Bozen | T +39 324 778 1356
coaching@netz.bz.it | www.netz.bz.it

Beratungsstelle COURAGE

Salurner Straße 15, Innsbruck
Mo + Mi + Do, 17–20 Uhr
T +43 699 16616663
innsbruck@courage-beratung.at
www.courage-beratung.at

Drogenarbeit Z6

Jugenddrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9, Innsbruck
Di–Do 14–16 Uhr und Do 18–20 Uhr
sowie Termine nach telefonischer Vereinbarung
T +43 699 13143316
zentrale@drogenarbeit6.at
www.drogenarbeit6.at
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at



kontakt+co

Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstraße 18, Innsbruck
Mo–Do 8–16 Uhr | T +43 512 585730
office@kontaktco.at | www.kontaktco.at

Kinder- und Jugend- anwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5, Innsbruck
Mo–Fr 8–12 Uhr
Mo–Do 14–16 Uhr
T +43 512 5083792
kija@tirol.gv.at
www.kija-tirol.at



INFORMATION



InfoEck

InfoEck – Regionalstelle Tirol Erasmus+ Jugend und ESK

Bozner Platz 5, Innsbruck | T +43 699 1508 3514
international@infoeck.at | www.infoeck.at

YouthInfo

Youth Info

Weggensteinstraße 2D, Bozen
info@youth-app.org
Instagram und TikTok: youthapp_



BILDUNG

Jugendhaus Kassianeum

Brunogasse 2, Brixen
T +39 0472 279923
bildung@jukas.net
www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN – SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO – ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN – SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18, Bozen
T +39 0471 413370/71
jugendarbeit@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit
Europäisches Solidaritätskorps
T +30 0471 413378 | katalin.szabo@provinz.bz.it
Interkulturelle Arbeit
T +39 0471 413373
Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it



Amt für Außenbeziehungen und Ehrenamt

Freiwilliger Landeszivildienst
Silvius-Magnago-Platz 1, Bozen
T +39 0471 412130/31
ausenbeziehungen.ehrenamt@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Die Abteilung Gesellschaft und Arbeit ist Ansprechpartner für die Themen Arbeitsmarktförderung, Diversität (Integration und Gleichstellung), Generationen, Jugend und Angelegenheiten der Gewaltprävention.



Meinhardstraße 16, Innsbruck
T +43 512 508 80 7804
gesellschaft.arbeit@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/gesellschaft-und-arbeit

InfoEck der Generationen

Bozner Platz 5, Innsbruck | T +43 800 800 508
info@infoeck.at | www.infoeck.at